BiSS Transfer JOURNAL

Transfer von Sprachbildung, Lese- und Schreibförderung

Welche Ziele verfolgt die Initiative und wie ist sie trotz der Pandemie gestartet?

INTERVIEW
Netzwerkstrukturen in Baden-Württemberg pflegen

PRAXIS
Gemeinsame Maßnahmen zur Leseförderung im Hamburger Stadtteil Finkenwerder

FORSCHUNG
Fördermaßnahmen erfolgreich in die Praxis implementieren

AUSGABE 12
DEZEMBER 2020

BiSS Transfer

Transfer von Sprachbildung, Lese- und Schreibförderung

BiSS-Transfer ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Kultusministerkonferenz (KMK) zum Transfer von Sprachbildung, Lese- und Schreibförderung in Schulen und Kitas. Sie knüpft an die Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS) an.

Das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln, das DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation und das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) in Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin übernehmen als Trägerkonsortium die Gesamtkoordination, unterstützen die Länder beim Transfer und koordinieren das Forschungsnetzwerk zur Transferforschung.

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der neuen Initiative „Transfer von Sprachbildung, Lese- und Schreibförderung“ (BiSS-Transfer) hat sich nicht nur das Erscheinungsbild des BiSS-Journals geändert, es gibt auch darüber hinaus einige Neuerungen.

Wir begrüßen neue Schulen, Universitäten und Institute, die sich an dem Programm beteiligen, und damit auch neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir freuen uns darüber, dass Schulen, die bereits Teil von BiSS waren, die Arbeit mit uns fortsetzen und neuen Schulen Impulse geben. Erfreulich ist auch, dass sich einige von Ihnen dem neu hinzugekommenen Thema „Schreibförderung“ widmen werden.

Mehr erfahren Sie in den Rubriken „Service“ und „Meldungen“. Die Meldungen am Ende des Heftes enthalten Informationen über aktuelle Entwicklungen, meist aus dem Trägerkonsortium BiSS-Transfer. Im Serviceteil dagegen finden Sie hilfreiche Materialien und weitere Angebote und Informationen für Ihre Arbeit in BiSS-Transfer.

Durch die Corona-Pandemie läuft vieles anders als geplant. Es sollte Kick-off-Veranstaltungen geben, persönliche Treffen, eine Jahrestagung in Präsenz, um einander kennenzulernen und die Zusammenarbeit zu beginnen. Vieles musste ins Digitale verlagert werden, einige Treffen und Veranstaltungen wurden abgesagt, Termine verschoben. Wir möchten das Editorial daher dieses Mal auch nutzen, um uns bei Ihnen allen für Ihre Geduld, Ihren Einfallsreichtum, Ihr Engagement und die nicht zurückgegangene Motivation zu bedanken.

Im ersten BiSS-Journal der neuen Initiative erfahren Sie, was die Ziele von BiSS-Transfer sind und was in einigen Bundesländern bereits passiert ist. Sie erhalten Tipps zur Durchführung von digitalen Fortbildungen und erhalten Informationen über neue Angebote und Abläufe.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

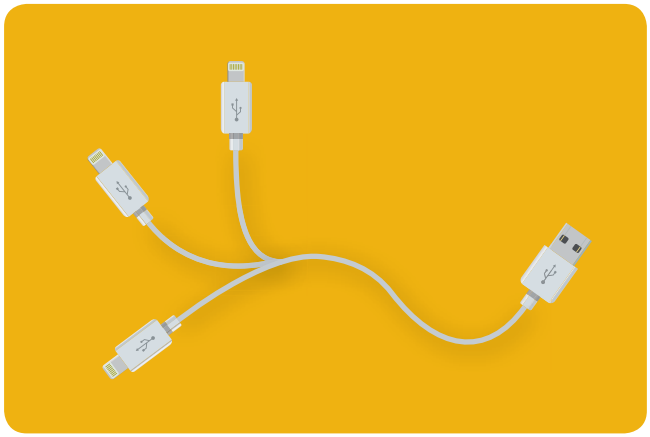
Ihr Trägerkonsortium BiSS-Transfer

INHALT

SERVICE

Tipps zum Lernen in Distanz, FAQs zum Blended-Learning-Angebot, neue Publikationen zur sprachlichen Bildung für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche und vieles mehr

SEITE 4



TITEL

BiSS-Transfer: Was wohin und wie transferiert werden soll

Das Trägerkonsortium blickt auf sieben Jahre Sprachbildung mit BiSS zurück und stellt die Ziele der neuen Initiative vor

SEITE 7

INTERVIEW

Netzwerkstrukturen erhalten und weiter ausbauen

Eine Landeskoordinatorin berichtet über die Umsetzung von BiSS-Transfer in Baden-Württemberg

SEITE 13

TITEL

Mit Geduld und Optimismus Online-Kurse durchführen

Eine Fortbildnerin gibt Tipps für die digitale Multiplikation von Themen aus dem Bereich der Sprachbildung

SEITE 16

PRAXIS

Schulen auf Finkenwerder fördern gemeinsam Lesekompetenzen

Der Hamburger Stadtteil setzt die Leseförderung bis Klasse zehn fort und gestaltet dabei auch Übergänge

SEITE 20

PRAXIS

Chancen nutzen:
BiSS-Transfer in NRW

Mit der BiSS-Akademie unterstützt das Land die Verbundarbeit und findet Wege für den digitalen Austausch

SEITE 24

FORSCHUNG

Implementationsforschung in BiSS-Transfer – What works when?

In BiSS-Transfer wird untersucht, wie Konzepte zur sprachlichen Bildung erfolgreich in der Praxis implementiert werden können

SEITE 28

MELDUNGEN

Workshop zum Online-Lernen, Forschungsnetzwerk BiSS-Transfer, Interesse an Blended Learning und neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

SEITE 31

IMPRESSUM

Herausgeber
Trägerkonsortium BiSS-Transfer
Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache

Universität zu Köln, Triforum
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln

E-Mail: kontakt@biss-sprachbildung.de
Telefon: 0221 470-2013
biss-sprachbildung.de

Creative Commons
Die Beiträge dieser Publikation sind unter verschiedenen, jeweils unter den Beiträgen stehenden Creative-Commons-Lizenzen veröffentlicht. Das gesamte Werk ist unter folgender Lizenz veröffentlicht: BY-ND 4.0
Die Lizenzbedingungen sind nachzulesen unter: https://creativecommons.org/licenses

Zitiervorschlag
Trägerkonsortium BiSS-Transfer (Hrsg.). (2020). *Transfer von Sprachbildung, Lese- und Schreibförderung. BiSS-Journal, 12.* Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache.

Redaktion
Dr. Monika Socha, Johanna Grießbach

Titelbild
stock.adobe.com/Passatic

Gestaltung
Christopher Kienecker

Herstellung
wbv Media

FSC

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12755-1810-1050

Tipps zu Online-Kursen

Fortbildungen finden auf unbestimmte Zeit größtenteils digital statt. Um Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bei der Durchführung von Online-Kursen zu unterstützen, hat das Blended-Learning-Team den Leitfaden *Lernen in Distanz: Wie kann es gelingen? Tipps und Tools für Fortbildungskurse* entwickelt. Sie erfahren darin u. a., wie Sie Ihren Kurs abwechslungsreich gestalten können, welche digitalen Tools sich für welche Zwecke eignen, wie Sie Videokonferenzen am besten moderieren und wie Sie technische Probleme lösen können.

Das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache veröffentlicht zu dem Thema „Unterricht und sprachliches Lernen digital" sukzessive kompakte Handreichungen mit Hintergrundinformationen und praktischen Tipps für Fortbildnerinnen und Fortbildner sowie Lehrkräfte. Außerdem sind darin nützliche digitale Tools direkt verlinkt. Die Handreichungen sind zum Download auf der Website des Mercator-Instituts unter „Publikationen & Material" – „Material für die Praxis" verfügbar.

Der Leitfaden von BiSS-Transfer steht als Download zur Verfügung unter

www.biss-sprachbildung.de/lernen-in-distanz-leitfaden

Präsentation für interessierte Schulen und Kitas

Wie funktioniert BiSS-Transfer? Welche Angebote für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte gibt es? Wie kann eine Schule teilnehmen? Das Trägerkonsortium hat eine Präsentation erstellt, in der BiSS-Transfer und die verschiedenen Angebote des Programms übersichtlich vorgestellt werden, beispielsweise die Blended-Learning-Fortbildungen, die Tool-Datenbank und die Publikationen. Die Präsentation können Landes- sowie Verbundkoordinatorinnen und -koordinatoren sowie alle anderen an BiSS-Transfer beteiligten Akteurinnen und Akteure im Rahmen von (digitalen) Informationsveranstaltungen oder in Gesprächen mit Schulen und Kitas nutzen.

johanna.griessbach
@mercator.uni-koeln.de

Bild: stock.adobe.com/sdecoret

Band 4 der BiSS-Herausgeberreihe erschienen

In der Reihe „Bildung durch Sprache und Schrift" ist im April 2020 der vierte Band *Sprach- und Schriftsprachförderung wirksam gestalten: Innovative Konzepte und Forschungsimpulse* im Kohlhammer Verlag erschienen. Der Band stellt die BiSS-Entwicklungsprojekte vor, die Teil der Initiative waren. In den Projekten haben wissenschaftliche Teams innovative Maßnahmen und Programme zur sprachlichen Bildung und Förderung erprobt und in Zusammenarbeit mit Schulen und Kitas weiterentwickelt. In dem Band diskutieren sie deren theoretische Hintergründe, die empirischen Befunde und die Nutzbarkeit der Ergebnisse für die Praxis.

Titz, C.; Weber, M.; Wagner, N.; Ropeter, A.; Geyer, R. & Hasselhorn, M. (Hrsg.). (2020). *Sprach- und Schriftsprachförderung wirksam gestalten: Innovative Konzepte und Forschungsimpulse.* Bildung durch Sprache und Schrift, Bd. 4. Stuttgart: Kohlhammer Verlag. ISBN 978-3-17-036334-2, 186 Seiten, 32 Euro.

Neues Logo für BiSS-Transfer

BiSS-Transfer hat ein eigenes Logo erhalten. Es sieht dem bisherigen Logo sehr ähnlich, nur der Schriftzug lautet jetzt „Transfer“ statt wie bisher „Bildung durch Sprache und Schrift“. Damit greift das Logo das zentrale Ziel der neuen Initiative auf, Konzepte und Maßnahmen der Sprachbildung, Lese- und Schreibförderung in die Praxis zu transferieren. Die vier bunten Würfel und damit auch die charakteristischen Farben bleiben Markenzeichen von BiSS-Transfer.

Das neue Logo kann beim Trägerkonsortium in verschiedenen Dateiformaten angefragt werden. Auch die Logos der Initiatoren können auf Anfrage zugeschickt werden. Außerdem ist ein kurzer Leitfaden für Landeskoordinatorinnen und -koordinatoren in Vorbereitung, der Tipps und Hinweise für die Verwendung der Logos gibt. Beispielsweise wird darin erläutert, dass das Logo von BiSS-Transfer immer vollständig und in seiner gesamten Farbigkeit verwendet werden sollte.

johanna.griessbach@mercator.uni-koeln.de

BiSS-Publikationen als Print-on-Demand bestellbar

Gedruckte Exemplare der Handreichungen, Broschüren und Projektatlanten aus BiSS und BiSS-Transfer können BiSS-Beteiligte und an den Inhalten Interessierte im neuen Projekt über den Webshop von wbv Media bestellen. Damit möchte das Trägerkonsortium nicht nur verhindern, dass Publikationen zu bestimmten Themen vergriffen sind. Neu an dem Angebot ist auch, dass neben den an BiSS-Transfer beteiligten Personen auch externe Interessierte die Publikationen bestellen können. Das Angebot ist damit auch ein wichtiger Schritt, um die Konzepte und Maßnahmen zur sprachlichen Bildung an möglichst vielen Schulen und Kitas zu verbreiten.

Das Angebot im Webshop ist kostenpflichtig. Teilnehmende aus den Verbünden können aber weiterhin kostenfreie Exemplare der Publikationen erhalten. Hierzu wenden sie sich an ihre Landeskoordinatorin oder ihren Landeskoordinator. Diese haben die Möglichkeit, sich an kostengünstigen, bundesweiten Sammelbestellungen zu beteiligen, die das Trägerkonsortium zu jeder Veröffentlichung einmalig in Auftrag gibt.

Nach wie vor stehen alle BiSS-Publikationen zum kostenfreien Download als OER-Materialien auf unserer Website zur Verfügung.

www.wbv.de/biss

www.biss-sprachbildung.de/publikationen

FAQs zum Blended-Learning-Angebot

Das Trägerkonsortium erreichen viele Fragen zu den Fortbildungen von BiSS-Transfer und der dazugehörigen Plattform www.biss-fortbildung.de. Damit sich Interessierte und in BiSS-Transfer aktive Multiplikatorinnen und Multiplikatoren schnell selbst informieren können, hat das Blended-Learning-Team FAQs zusammengestellt. Sie stehen auf der BiSS-Website und auf der Fortbildungsplattform zur Verfügung.

Darin erhalten Sie Antworten auf die häufigsten Fragen rund um das Angebot, z. B. darauf, welche Kurse es gibt, wer daran teilnehmen kann und was man tun muss, um ein Zertifikat zu erwerben. Aber auch Fragen zur Technik werden in den FAQs beantwortet, beispielsweise zu Benutzerkonten, zur Einrichtung eines digitalen Fortbildungsraums oder was hilft, wenn der Log-in nicht funktioniert.

Haben Sie eine Frage, die in den FAQs nicht beantwortet wird? In diesem Fall steht Ihnen das Blended-Learning-Team selbstverständlich weiterhin zur Verfügung.

www.biss-sprachbildung.de/faqs-zu-den-blended-learning-fortbildungen

Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche

Eine neue Sprache, eine neue Schule, neue Lehrkräfte und Mitschülerinnen und Mitschüler – diese Herausforderungen sind üblich in der Bildungsbiografie neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher. Die BiSS-Fachgruppe „Sprachliche Bildung für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche“ hat sich dieses Themenfeldes angenommen und gemeinsam Konzepte und Maßnahmen erarbeitet, um die Bildungspraxis zu unterstützen, den Kindern und Jugendlichen den Einstieg und das sprachliche Lernen zu erleichtern. Entstanden sind daraus die Broschüre *Leitfaden für den Erstkontakt* und die Handreichung *Übergänge gestalten*.

Der Leitfaden enthält Fragen, die in einem Erstgespräch – meistens mit den Eltern der Kinder und Jugendlichen – gestellt werden sollten. Mithilfe der Fragen lässt sich abschätzen, welche sprachlichen Fähigkeiten die Kinder und Jugendlichen im Deutschen und in anderen Sprachen mitbringen. Auf dieser Grundlage können Unterstützungsangebote geplant werden. Die Broschüre informiert auch darüber, wie das Ankommen neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher ins deutsche Bildungssystem üblicherweise abläuft, und sie enthält ein Interview mit einer Lehrkraft, die über ihre Erfahrungen beim Erstgespräch berichtet.

In *Übergänge gestalten* geht es um die Frage, was Schulen und Lehrkräfte tun können, um Kindern und Jugendlichen den Übergang ins Regelsystem zu erleichtern. In der Handreichung sind sechs Leitlinien formuliert für alle, die schulische Übergänge in der Praxis begleiten. Spezielle Maßnahmen der Bundesländer sind ebenfalls überblicksartig aufgeführt. In einem Bericht über einen Jungen aus Bulgarien wird dargestellt, warum es wichtig ist, solche Maßnahmen durchzuführen.

www.biss-sprachbildung.de/publikationen

Mehrsprachiges Lesen fördern

Anfang des Jahres ist die Broschüre *Leseverstehen kennt keine Sprachgrenzen. Kooperativ und mehrsprachig Texte verstehen* erschienen. Sie erläutert anhand der Methode „Mehrsprachiges Reziprokes Lesen“, wie Lehrkräfte die Mehrsprachigkeit von Schülerinnen und Schülern für die Leseförderung nutzen können und welche Vorteile alle Beteiligten dabei haben, sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Sprachen in den Unterricht einzubringen. Die Methode, die am Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache entwickelt wurde, wird im Rahmen des Projekts „Koordinierte Alphabetisierung im Anfangsunterricht“ (KOALA) seit dem Jahr 2003 an 30 Schulen im Regierungsbezirk Köln durchgeführt.

www.biss-sprachbildung.de/publikationen/broschueren

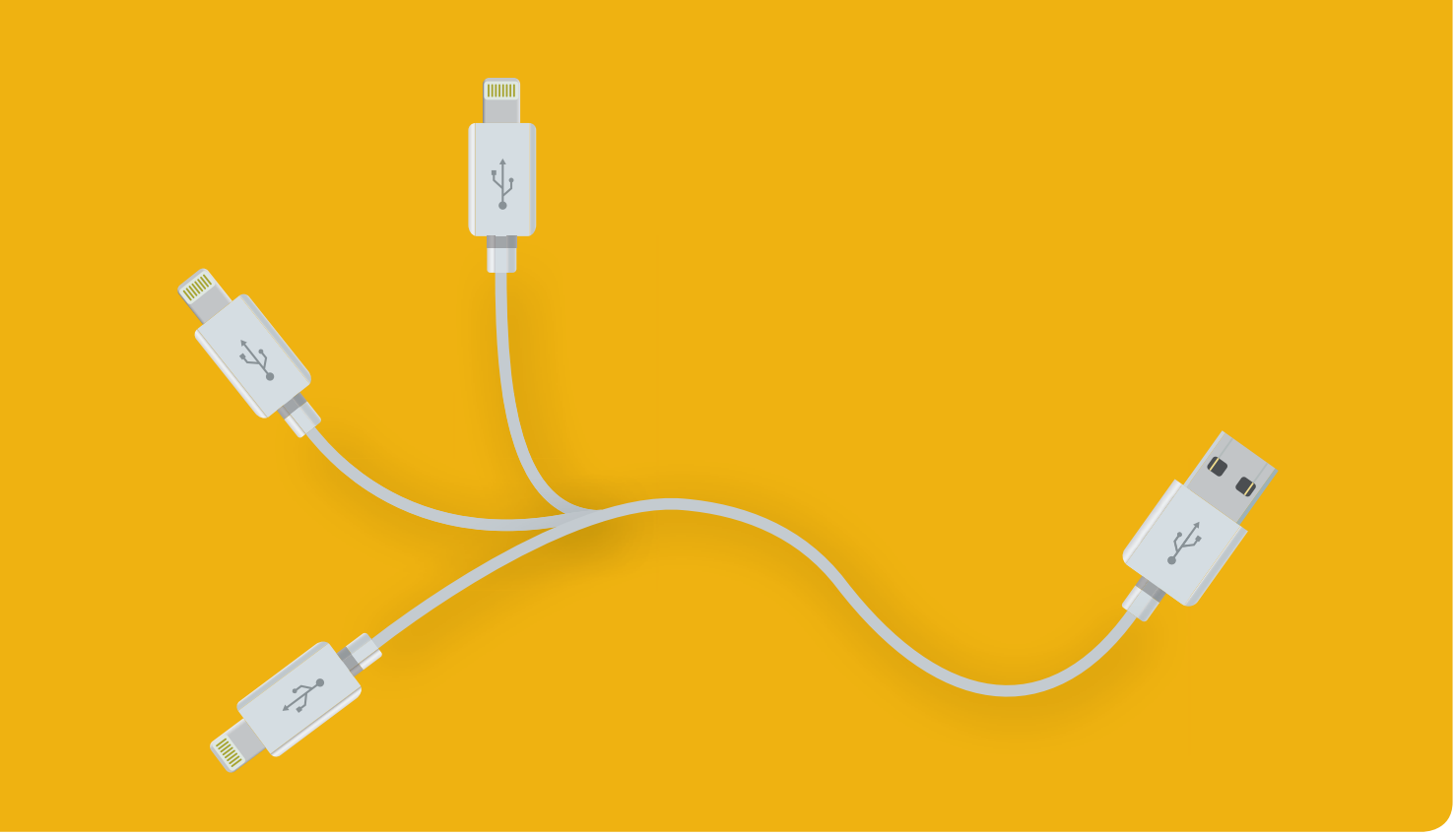


Bild: stock.adobe.com/Passatic

TITEL

BiSS-Transfer: Was wohin und wie transferiert werden soll

Von Michael Becker-Mrotzek und Hans-Joachim Roth

BiSS-Transfer verfolgt das Ziel, die Ergebnisse aus BiSS (2013–2019) wissenschaftsbasiert in das Feld sprachlicher Bildung in Schulen und Kindertageseinrichtungen zu übertragen. Dabei sollen Ergebnisse aus BiSS weiterentwickelt, weiterverbreitet und für eine nachhaltige Nutzung gesichert werden. Außerdem soll Wissen zur Gestaltung ihres Transfers und ihrer systematischen Verbreitung zur Verfügung gestellt werden. So beschreibt die offizielle Skizze der Bund-Länder-Initiative zum „Transfer von Sprachbildung, Lese- und Schreibförderung“ (BiSS-Transfer) die Vorhaben. Im Folgenden zeigen wir auf, welche zentralen Ergebnisse BiSS erbracht hat und wie diese in BiSS-Transfer eingebracht werden sollen.

BiSS hat in den letzten sieben Jahren Angebote in den Ländern zur Sprachförderung, Sprachdiagnostik und Leseförderung in Kindertagesstätten und Schulen mit Blick auf ihre Wirksamkeit wissenschaftlich überprüft und weiterentwickelt – so lautete der offizielle Auftrag. BiSS war zugleich eine gemeinsame Antwort von Bund und Ländern auf die unzureichenden Lese- und Sprachfähigkeiten der Kinder und Jugendlichen, die sich – bis heute – in den großen Schulleistungsstudien zeigen.

Ein zentrales Ziel bestand daher darin, mehr über die Wirksamkeit unterschiedlicher Konzepte und Maßnahmen zur Sprachbildung und Leseförderung zu erfahren, bevor diese in großem Umfang in einem Land implementiert werden.

Was in BiSS erbracht wurde

Um dieses Ziel zu erreichen, gab es insgesamt zehn Evaluationsvorhaben, die etwa die Hälfte der beteiligten Verbünde untersucht haben; eine komprimierte Übersicht über erste Ergebnisse bietet der *Projektatlas Evaluation. Erste Ergebnisse aus den BiSS-Evaluationsprojekten* (2018). Zusätzlich haben fünf Entwicklungsvorhaben daran gearbeitet, effiziente Konzepte und Instrumente der Sprachbildung sowie der Lese- und Schreibförderung weiter- bzw. neu zu entwickeln; die wichtigsten Ergebnisse finden sich im *Projektatlas BiSS-Entwicklungsprojekte. Ergebnisse und Empfehlungen* (2019).

Zentrale Arbeitseinheit bei BiSS waren über 100 Verbünde aus mehreren Schulen bzw. Kindertagesstätten in Verbindung mit Universitäten oder weiteren Partnern. Sie haben auf der Grundlage der BiSS-Expertise Konzepte und Maßnahmen der Sprachbildung, etwa zur Leseförderung oder zur sprachlichen Bildung in fachlichen Kontexten, erarbeitet und umgesetzt. Ein wesentliches Merkmal der Verbundarbeit war die Arbeit in professionellen Lerngemeinschaften, d. h. der gemeinsame, schulübergreifende Austausch über Erfahrungen oder auch die Entwicklung von Material. Dabei wurden die Verbünde vom Trägerkonsortium unterstützt, etwa durch Blended-Learning-Fortbildungen, durch Tagungen und Fachgruppen; in vielen Fällen aber durch Hochschulen vor Ort (vgl. *Projektatlas Wissenschaftliche Begleitung in BiSS*, in Vorbereitung). Auf diese Weise ist in den letzten sieben Jahren eine Vielzahl und Vielfalt an Ergebnissen entstanden, die unterschieden werden können nach *Produkten, Konzepten* und *Netzwerken*.

Zu den *Produkten* gehören

- die zahlreichen *BiSS-Journale*, die zweimal im Jahr zu einem Schwerpunktthema erscheinen
- die *Handreichungen*, die grundlegendes Wissen zu Sprachbildung, Sprachdiagnostik und Leseförderung für Kinder und Jugendliche vermitteln
- die *Broschüren*, die Methoden aus dem Bereich der Sprachbildung vorstellen und sich vor allem an pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte richten
- die *Projektatlanten*, die Einblicke in Fragestellungen, Vorgehensweisen und Ergebnisse von Projekten bieten, die im Rahmen von BiSS durchgeführt wurden
- die *Herausgeberreihe „Bildung durch Sprache und Schrift“*, die Beiträge aus Wissenschaft und Praxis zu Themen sprachlicher Bildung enthält, u. a. auch die Ergebnisse der Evaluations- und Entwicklungsprojekte

Zu den typischen *BiSS-Konzepten* gehören die Themencluster bzw.

- die länder- und etappenübergreifenden *Fachgruppen*, in denen Akteurinnen und Akteure aus der Bildungspraxis, Administration und Bildungsforschung strukturelle Fragen der sprachlichen Bildung und Förderung über einen längeren Zeitraum gemeinsam bearbeiten, etwa die Beschulung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler oder die sprachbezogene Unterrichtsentwicklung
- die *Fachgespräche*, in denen aktuelle Fragen gemeinsam diskutiert werden, etwa der Einsatz von Blended-Learning-Einheiten in der Fortbildung
- die länder- und verbundübergreifenden *Austauschtreffen*, die dem Erfahrungsaustausch über Ländergrenzen hinweg dienen

Und schließlich haben sich in den letzten sieben Jahren tragfähige *BiSS-Netzwerke* der sprachlichen Bildung und Förderung gebildet:

- die *BiSS-Verbünde*, die nun die Keimzellen der neuen Transferbünde in den Ländern bilden sollen
- das *BiSS-Wissenschaftsforum* für den Austausch aller an den unterschiedlichen BiSS-Vorhaben beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
- die *BiSS-KoMBi-Tagungsreihe*, die die BiSS-Ergebnisse mit denen der auf Mehrsprachigkeit konzentrierten Projekte des ebenfalls vom BMBF geförderten Schwerpunkts „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“ verbindet
- die Treffen der BiSS-*Landeskoordinatorinnen und Landeskoordinatoren*, bei denen neben konzeptionellen auch Fragen der praktischen Umsetzung und Organisation besprochen werden
- die *BiSS-Jahrestagungen*, auf denen alle beteiligten Akteurinnen und Akteure zusammenkommen

Ziele und Aufbau von BiSS-Transfer

BiSS-Transfer ist keine einfache Fortsetzung von BiSS, sondern verfolgt neue Ziele, die mit dem Begriff *Transfer* sehr gut gefasst werden können. Es geht darum, die BiSS-Ergebnisse zur Sprachbildung, Lese- und Schreibförderung (Schreiben ist neu gegenüber BiSS) weiterzuentwickeln und in die Fläche zu bringen, ihre nachhaltige Nutzung zu sichern sowie Wissen zu den Implementations- und Transferprozessen, vor allem ihrer Gelingensbedingungen,

zu schaffen. Dem Ganzen liegt ein Verständnis von Transfer zugrunde, das alle an der Sprachbildung und Sprachförderung beteiligten Akteurinnen und Akteure angemessen berücksichtigt.

So orientieren sich die anstehenden Bemühungen an den Bedarfen der pädagogischen Praxis und zielen darauf ab, wirksame Maßnahmen zu implementieren. In diesem Sinne umfasst der Transferbegriff immer auch Strategien und Maßnahmen der Implementation. Dabei unterliegen die Transferprozesse einer wechselseitigen Verzahnung von Wissenschaft und schulischer, bildungsadministrativer sowie bildungspolitischer Praxis. Diese Verzahnung wird u. a. hergestellt in den Fachgruppen, Fachgesprächen und auf den Jahrestagungen.

Zugleich orientieren sich die gewählten Transferstrategien an Nachhaltigkeit, indem Ergebnisse und Erkenntnisse aus BiSS nicht nur in die Fläche gebracht werden, sondern durch die Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gemeinsam mit den Landesinstituten breit in den Institutionen verankert werden. Auf diese Weise sollen die Ergebnisse auch über die Zeit von BiSS-Transfer hinaus genutzt werden können.

Wie die Ziele umgesetzt werden sollen

Um diese Ziele zu erreichen, finden sich in BiSS-Transfer einige neue Elemente. Den Kern bilden die insgesamt ca. 90 *Transferverbünde* in den Ländern, die aus 10 bis 30 Schulen bestehen und von denen mindestens eine an BiSS teilgenommen hat, um ihre Erfahrungen weiterzugeben. Auf diese Weise könnten bis zu 2.700 Schulen an BiSS-Transfer teilnehmen.

Des Weiteren ist angeraten, dass die Verbünde mit weiteren Partnern kooperieren, etwa Hochschulen oder Bibliotheken. Wie die Erfahrungen aus BiSS zeigen, ist insbesondere die Vernetzung mit regionalen Hochschulen zur wissenschaftlichen Begleitung der Vorhaben fruchtbar. Auf diese Weise können partizipativ angelegte Implementationen gelingen, deren Wirkung in der Forschung gut belegt ist (vgl. Schrader et al., 2020).

Neu ist auch, dass weitere relevante professionelle Akteurinnen und Akteure aktiv eingebunden werden sollen, z. B. Fachkonferenzen, Fachberatungen, insbesondere die *Landesinstitute und Qualitätseinrichtungen der Länder*, denen bei BiSS-Transfer eine besondere Rolle zukommt. So sollen die Aktivitäten ihres Landes aktiv unterstützen und auch eine eigene Arbeitsgruppe in BiSS-Transfer bilden. Zu ihren Aufgaben gehört es ebenfalls, mit wissenschaftlicher Unterstützung und Begleitung wirksame Transferkonzepte und -strategien im Bereich von Sprachbildung, Lese- und Schreibförderung zu entwickeln.

Weiterhin werden die *Transfer-Fachgruppen* den Implementations- und Transferprozess weiter begleiten; in diesen geht es um konzeptionelle Fragen wie auch solche der Steuerung im Austausch unter den Ländern und mit dem Team des Trägerkonsortiums. Inhaltlich werden derzeit Themen der für den Transfer relevanten Unterrichts- und der Organisationsentwicklung sowie Fragen der Neuen Zuwanderung bearbeitet; weiterhin wurde eine Vertiefung des Themenfelds der Digitalisierung bereits vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie ins Auge gefasst.

Schließlich soll ein Netzwerk der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die *Blended-Learning-Fortbildungen* auf- und ausgebaut werden, für das aktuell insbesondere Fragen des Lernens in Distanz aufgearbeitet werden.

Bild: BiSS-Trägerkonsortium/Annette Etges

Inhaltliche Schwerpunkte von BiSS-Transfer

- Systematische Sprachbildung und Sprachförderung insbesondere am Übergang vom Elementarbereich zur Primarstufe
- Systematische durchgängige Leseförderung (Leseflüssigkeit, Lesestrategien)
- Systematische durchgängige Schreibförderung (Schreibflüssigkeit, Orthografie, Schreibstrategien)
- Sprachbildung im Fachunterricht: Sprachsensibler (Fach-)Unterricht bzw. Deutsch als Zweitsprache im Fachunterricht

Ein neues Forschungsnetzwerk

Neu ist in BiSS-Transfer auch das Forschungsnetzwerk. Es soll gesicherte Erkenntnisse darüber gewinnen, wie wissenschaftlich evaluierte und nachweislich wirksame Maßnahmen zur sprachlichen Bildung effektiv und erfolgreich in die Praxis bei unterschiedlichen Ausgangslagen und Kontextbedingungen transferiert werden können und unter welchen Bedingungen sie ihre Wirkung auf den unterschiedlichen Ebenen des Bildungssystems bestmöglich entfalten.

Das Forschungsnetzwerk arbeitet multidisziplinär und anhand verschiedener thematischer Schwerpunkte, nämlich zum Lesen und Schreiben, zum sprachlichen Lernen in fachlichen Kontexten und zur Nutzung von VERA-8-Ergebnissen im Unterricht. Das Netzwerk koordiniert zwei große Studien in der Primarstufe sowie in der Sekundarstufe. Es untersucht den Verlauf der Implementation von der Fortbildung von Lehrkräften durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, den Adaptionen der Ansätze zur sprachlichen Bildung durch die beteiligten Schulen und Lehrkräfte bis hin zu den Wirkungen bei den beteiligten Schülerinnen und Schülern.

Im Fokus der Interventionen stehen sowohl trainingsförmige als auch unterrichtsbegleitende Transferformate zu insgesamt sechs Schwerpunkten:

- Lesen und Leseförderung
- Schreiben und Schreibförderung
- Unterrichtsentwicklung mit VERA 8
- Sprachsensibler Mathematikunterricht
- Multiplikation und Fortbildung
- Wirkungsketten bei Schülerinnen und Schülern in der Grundschule

Das Forschungsnetzwerk wird die gesamte Wirkungskette des Transferprozesses in den Blick nehmen, also von der Ausbildung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren über die Fortbildung der Lehrkräfte bis hin zu den geförderten Schülerinnen und Schülern. Um die Wirksamkeit des Transfers bei den Schülerinnen und Schülern festzustellen, wird erhoben, ob diese einen messbaren Leistungszuwachs haben. Bei den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie den Lehrkräften werden solche Faktoren erfasst, die Einfluss auf den Transferprozess nehmen bzw. als Indiz für einen gelungenen Transfer gelten können. Diese Erhebungen werden in regelmäßigen Abständen erfolgen, um den Transfer in seinem Verlauf erfassen zu können.

Zum Verständnis von Implementation und Transfer

Der Transferbegriff in BiSS setzt auf unterschiedliche Prozesse wie die Dissemination einzelner Ergebnisse, die Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bis hin zur bundesweiten Verbreitung erfolgreicher Maßnahmen. Transfer baut auf der Implementation erfolgreicher Maßnahmen und Konzepte sprachlicher Bildung auf, die im optimalen Fall über Interventionsstudien hinsichtlich ihrer empirischen Wirksamkeit abgesichert sind. Das lässt sich idealtypisch so modellieren wie in Abbildung 1 dargestellt.

Abbildung 1: Transferverständnis

Bilder: BiSS-Trägerkonsortium/Annette Etges

Man kann nun die Frage stellen: Warum braucht man eine besondere Betrachtung der Implementation von Innovationen im Rahmen des Transfers? Hintergrund dessen ist, dass allein der Einbau von an anderer Stelle als wirksam erkannten Maßnahmen und Konzepten keine hinreichende Bedingung für deren Wirksamkeit an jeder anderen Stelle ist. So können z. B. die Haltungen und Handlungskompetenzen der am Prozess beteiligten Personen und Instanzen, die Rahmenbedingungen vor Ort, der Professionalisierungsgrad der Praktikerinnen und Praktiker, ihre Unterstützung u. a. m. die Umsetzung wie auch die Nachhaltigkeit von Maßnahmen beeinflussen.

Dazu bedarf es nicht nur eigener wissenschaftlicher Studien (Implementationsforschung), sondern auch der fachlichen Prozessbegleitung hinsichtlich der notwendigen Adaptionen. In der Laufzeit von BiSS konnte bereits eine Reihe von wichtigen Faktoren für den Erfolg von Implementationsprozessen sprachlicher Bildung gewonnen werden. Dennoch ist ein vertiefter Blick auf Implementationsprozesse von Bedeutung für das Gelingen des Transferprozesses (vgl. hierzu auch den Beitrag von Titz & Hasselhorn in diesem Heft).

Ein gelingender Transfer steht also am Ende einer Reihe von Maßnahmen, auf deren Ergebnissen er aufbaut. Zentrale Voraussetzung sind erfolgreich evaluierte Maßnahmen, die

Begriffsbestimmungen für BiSS

- *Dissemination* meint Maßnahmen, mit denen Ergebnisse der Verbundarbeit, aber auch von Evaluationen zugänglich gemacht werden, etwa Publikationen aller Art oder Tagungen etc.
- *Multiplikation* meint die gezielte Vermittlung gesicherten Wissens und entsprechender Kompetenzen zum Zwecke der Qualifizierung und Professionalisierung der beteiligten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eines BiSS-Verbunds sowie darüber hinaus der unmittelbaren Akteure (s. u. verbundspezifische Transferprozesse), um Transfer- und Implementationsprozesse zu ermöglichen.
- *Implementation* meint die systematische Umsetzung – im Idealfall – erfolgreich evaluierter Maßnahmen und Konzepte an anderer Stelle. Somit ist die Implementation das Ziel bzw. konkrete Umsetzung von Transfer. Implementation setzt die Dissemination gesicherten Wissens und die Qualifizierung und Professionalisierung der beteiligten Akteurinnen und Akteure voraus.

Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek ist Direktor des Mercator-Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache und Professor für deutsche Sprache und ihre Didaktik an der Universität zu Köln. Einer seiner Forschungsschwerpunkte ist die Sprachförderung, insbesondere im Bereich der Schreib- und Gesprächsdidaktik. Er ist Sprecher des Trägerkonsortiums BiSS-Transfer.

Prof. Dr. Hans-Joachim Roth ist Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt „Interkulturelle Bildungsforschung“ an der Universität zu Köln und stellvertretender Direktor des Mercator-Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Seine Forschungsschwerpunkte sind theoretische und didaktische Fragen der interkulturellen Bildung sowie Fragen von Zwei- und Mehrsprachigkeit und sprachlicher Bildung. In BiSS-Transfer verantwortet er u. a. den Bereich „Blended Learning“.

anschließend publiziert werden (Dissemination). In einem nächsten Schritt wird dieses Wissen zur Qualifizierung und Professionalisierung der handelnden Akteure aufbereitet und gezielt vermittelt (Multiplikation). Auf dieser Grundlage können die erfolgreich evaluierten Maßnahmen dann in einem weiteren Schritt systematisch umgesetzt werden.

Beim Transfer im Rahmen von BiSS sind unterschiedliche Reichweiten und Ebenen sowie die damit verbundenen Arbeitsschritte und Handlungslogiken zu unterscheiden, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten von Verbünden, Ländern oder anderen Trägern von Bildungseinrichtungen in Angriff genommen werden können:

1. Verbundspezifische bzw. verbundinterne Transferprozesse meinen eher eng begrenzte Prozesse, nämlich die *Multiplikation* von bewährten, im besten Fall schon positiv evaluierten Maßnahmen, Methoden und Konzeptbausteinen in die Einrichtungen eines BiSS-Verbundes, inklusive Erkenntnissen aus BiSS-Fortbildungsveranstaltungen.
2. Regionale Transferprozesse beziehen sich auf die landes- oder verbundseitig initiierte, lokale und regionale Verbreitung von bewährten, im besten Fall schon positiv evaluierten Konzepten oder Konzeptbausteinen in Einrichtungen außerhalb von BiSS (*Austausch*).
3. *Transfer* bezeichnet die Verbreitung von positiv evaluierten und auf ihre Implementationsbedingungen hin adaptierten Förderkonzepten in einem größeren Flächenkontext (z. B. Bundesland).

Fazit

BiSS-Transfer hat zwei zentrale Ziele: Zum einen unterstützt das Trägerkonsortium die Länder in ihren Bemühungen, bewährte und positiv evaluierte Konzepte und Maßnahmen in die Fläche zu bringen. Dafür wird die Zahl der teilnehmenden Schulen erheblich ausgeweitet. Um die beteiligten Lehrkräfte fortzubilden, werden u. a. die Blended-Learning-Kurse eingesetzt, die Schulen bei der Implementation durch die Landesinstitute begleitet und bei der Bildung von Verbünden und professionellen Lerngemeinschaften unterstützt. Zum anderen verfolgt BiSS-Transfer das Ziel, wissenschaftliches Wissen darüber zu schaffen, unter welchen Bedingungen Transfer und Implementation bewährter Konzepte gelingen. Hierfür wurde ein Forschungsnetzwerk gegründet, das die gesamte Wirkungskette von der Ausbildung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren über die Fortbildung der Lehrkräfte bis hin zu den Schülerinnen und Schülern in den Blick nimmt. Das ist ein ehrgeiziges Vorhaben, das auf die Kooperation, die Lernbereitschaft aller Beteiligten und wechselseitigen Respekt angewiesen ist. ■

Henschel, S.; Gentrup, S.; Beck, L. & Stanat, P. (Hrsg.). (2018). *Projektatlas Evaluation: Erste Ergebnisse aus den BiSS-Evaluationsprojekten*. Berlin: BiSS-Trägerkonsortium.

BiSS-Trägerkonsortium (Hrsg.). (2019). *Projektatlas BiSS-Entwicklungsprojekte. Ergebnisse und Empfehlungen*. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. DOI: 10.3278/6004760w.

BiSS-Trägerkonsortium (Hrsg.). (in Vorbereitung). *Projektatlas Wissenschaftliche Begleitung in BiSS. Ergebnisse und Empfehlungen*. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache.

Schrader, J.; Hasselhorn, M.; Hetfleisch, P. & Goeze, A. (2020). Stichwortbeitrag Implementationsforschung: Wie Wissenschaft zu Verbesserungen im Bildungssystem beitragen kann. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, *23*, 9–59. DOI https://doi.org/10.1007/s11618-020-00927-z

CC BY-ND 4.0 DE Michael Becker-Mrotzek, Hans-Joachim Roth

Netzwerkstrukturen erhalten und weiter ausbauen

Interview mit Annette Graf

Auch in BiSS-Transfer beteiligen sich Schulen in Form von Verbünden an der Initiative. Die Verbünde bestehen aus jeweils mindestens zehn Schulen und teilweise auch Kitas, die Konzepte und Maßnahmen der Sprachbildung umsetzen. Annette Graf ist Landeskoordinatorin in Baden-Württemberg und erklärt, welche Chancen sie in BiSS-Transfer sieht und welche Herausforderungen ihre Aufgabe mit sich bringt.

Im Herbst 2019 wurde bekannt, dass BiSS-Transfer startet. Sie standen also vor der Aufgabe, ein Transferkonzept für Baden-Württemberg zu erarbeiten. Welche Chance haben Sie darin gesehen?

Sprachbildung und Sprachförderung sind auch in Baden-Württemberg sehr zentrale Themen. Sie stellen Kitas und Schulen vor enorme Herausforderungen. BiSS hat in Baden-Württemberg in diesem Bereich in den letzten Jahren sehr viel angestoßen. Kitas und Grundschulen haben Verfahren und Maßnahmen entwickelt und erprobt und wir konnten Netzwerke in den Verbünden aufbauen, die sehr gut zusammenarbeiten. Als klar war, dass BiSS in eine Transferphase geht, haben wir die Chance gesehen, diese Netzwerkstruktur zu erhalten und sogar weiter auszubauen. Die erste Frage war dann, auf welchen inhaltlichen Bereich wir uns konzentrieren wollen. Eine Bestandsanalyse hat gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg vor allem ihre Basiskompetenzen im Bereich Lesen stärken müssen.

Über BiSS-Transfer wollen wir die Chance nutzen, uns landesweit auf einheitliche Maßnahmen, Strategien und leseförderliche Elemente zu verständigen. Sie sollen in einem Lesecurriculum festgeschriebenen werden. Das schafft Verbindlichkeit und trägt dazu bei, dass sich landesweit eine Art gemeinsame Sprache zur Leseförderung entwickelt. Für die Ausbildung und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern ist das sehr wichtig.

Können Sie schon genauer sagen, wie Sie die Lesekompetenzen stärken wollen?

Ja, dazu haben wir schon ein Konzept erstellt. Wir wollen auf der Grundlage der bisherigen Erkenntnisse aus BiSS zur Leseförderung ein wissenschaftlich fundiertes und praxistaugliches Leseförderkonzept landesweit implementieren, zunächst für Grund-

Bild: privat

Dr. Annette Graf war als Grund- und Hauptschullehrerin, als Fachberaterin in der Lehrerfortbildung, als Dozentin für das Fach Deutsch an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und am Landesinstitut für Schulentwicklung Baden-Württemberg tätig. Derzeit arbeitet sie am Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg mit dem Schwerpunkt auf Sprache im Elementar- sowie im Primarbereich, auch in der Funktion als Landeskoordinatorin für BiSS-Transfer.

schulen. Im Sinne einer durchgängigen Sprachbildung soll es einen spiralsturicularen Aufbau haben. Das bedeutet, dass auch der Elementarbereich und der Sekundarbereich sukzessive einbezogen werden. Unsere Vision sieht so aus, dass Grundlagen im Elementarbereich gelegt werden, z. B. durch das dialogische Lesen. In der Primarstufe werden Basiskompetenzen gefördert und dann in der Sekundarstufe I vertieft. Wir sind froh, dass wir die Serviceleistungen nutzen können, die das Trägerkonsortium von BiSS-Transfer weiterhin zur Verfügung stellt.

Bild: BiSS-Trägerkonsortium/Annette Etges

»Die Herausforderung mit Blick auf BiSS-Transfer besteht nun darin, unser geplantes Konzept von Anfang an in die neuen Strukturen einzubinden.«

Welches sind die besonderen Herausforderungen in Baden-Württemberg?

Bei uns befinden sich Aus- und Fortbildung im Umbruch. Es gibt ein neues Qualitätskonzept, das zu mehr Kohärenz führen soll. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden zwei neue Institutionen eingerichtet: das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) und das Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW). Außerdem wurden sechs Regionalstellen eingerichtet, die die Aus- und Fortbildung und auch die Beratung regional koordinieren und auf diese Weise die Angebote der neuen Institute in die Fläche bringen.

Die Herausforderung mit Blick auf BiSS-Transfer besteht nun darin, unser geplantes Konzept von Anfang an in die neuen Strukturen einzubinden. Wir planen, unser Leseförderkonzept zuerst in zwei Pilot-Regionalstellen, in Stuttgart und Mannheim, zu implementieren. Auf diese Weise können wir Erfahrungen sammeln, den Transferprozess eng begleiten, evaluieren und bei Bedarf noch nachsteuern. In einem zweiten Schritt sollen dann die weiteren vier Regionalstellen an den Start gehen.

Welches Ziel hatten Sie beim Erarbeiten des Transferkonzepts vor Augen?

Ich habe bereits erwähnt, dass wir in Baden-Württemberg bisher kein einheitliches Konzept in der Leseförderung hatten. In den letzten beiden Jahren von BiSS haben wir uns in der Grundschule darauf konzentriert, die Rechtschreibung zu fördern. Im Elementarbereich stand und steht nach wie vor die Sprachförderung im Vordergrund. Dazu bilden gut qualifizierte Fortbildnerinnen und Fortbildner pädagogische Fachkräfte auf der Grundlage einheitlicher Konzepte fort.

Da sich das bewährt hat, wollen wir das auch für die Leseförderung in der Grundschule machen. Unser Ziel ist es, den Lehrkräften ein wissenschaftlich fundiertes Leseförderkonzept zur Verfügung zu stellen, das verbindliche Elemente enthält wie Lesebänder, Lesestrategien, Leseflüssigkeitstraining. Diese Elemente können mit wenig Aufwand in den Leseunterricht integriert werden. Wir wissen aus den Ergebnissen von BiSS, dass beispielsweise das regelmäßige Trainieren der Leseflüssigkeit recht schnell Wirkung zeigt, aber auch nachhaltig wirkt.

Wie sind Sie diese Aufgabe angegangen?

Zur Planung des Transferprozesses für Baden-Württemberg habe ich in meiner Rolle als Landeskoordinatorin im September 2019 eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe am Kultusministerium eingerichtet. Sie bestand aus acht Personen – jede für den Transferprozess relevante Institution war durch eine Person vertreten: Die Landeskoordination, das ZSL und das IBBW, die Wissenschaft, die Verbundkoordination und die Aus- und Fortbildung. Auf diese Weise konnten wir den Arbeitsprozess aus mehreren Perspektiven betrachten und unterschiedliche Professionen einbinden. Nach zwei ganztägigen Sitzungen hatten wir die Eckpunkte für ein tragfähiges Konzept gesetzt, für die schriftliche Ausarbeitung und die Rückkoppelung mit unserer Ministerin war dann ich zuständig.

Wie funktionierte die Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe?

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe begegneten sich auf Augenhöhe, jede Idee, jedes „Aber“ war wichtig und trug letztendlich dazu bei, dass am Ende ein schlüssiges Transferkonzept vorlag. Das Vorgehen war konstruktiv und lösungsorientiert, so würde ich es zumindest beschreiben.

Was waren die größten Baustellen oder Hürden im Prozess?

Der Zeitpunkt der Bekanntgabe, dass es BiSS-Transfer geben wird, war recht spät. Wenn eine Maßnahme in die Fläche gebracht werden und nachhaltig wirken soll, muss das gut vorbereitet werden. Da gibt es sehr viele Arbeitsschritte zu berücksichtigen. Zunächst muss eine Bestandsanalyse erfolgen: Was haben wir schon, was machen wir schon, was hat sich bewährt, was wollen wir anders machen? Darauf folgt die Phase der Ideen und Visionen, aber auch die Frage, was bildungspolitisch gewollt ist. Sobald das erfolgt ist und die Ziele klar sind, muss ein Konzept erarbeitet werden. Dazu müssen Personen mit unterschiedlicher Expertise mitarbeiten, Absprachen zwischen den unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren im Prozess getroffen, Ressourcen eingeplant und das alles muss in einem Zeitplan festgeschrieben werden.

Spätestens dann habe ich festgestellt, dass wir eigentlich viel zu spät dran sind. Hier nur ein paar Beispiele, die das deutlich machen: Um über BiSS-Transfer zu informieren und möglichst viele Einrichtungen in einem Flächenland wie Baden-Württemberg für das Programm zu gewinnen, muss man eine Info- bzw. Kick-off-Veranstaltung ausrichten. Dafür müssen Räumlichkeiten, Referenten für ein Impulsreferat und für die Durchführung von Workshops gefunden werden. Die Akquise der Grundschulen muss gut durchdacht sein, die teilnehmenden Lehrkräfte sollen im Vorfeld eine Qualifizierung bekommen, die Fortbildnerinnen und Fortbildner für die Qualifizierungsmaßnahmen müssen gewonnen werden, Ressourcen für möglichst alle Beteiligten bereitgestellt werden, die aber eigentlich schon verplant sind, die Amtsspitze muss informiert werden und dem Ganzen zustimmen, der Personalrat muss den Qualifizierungsmaßnahmen zustimmen und, und, und.

Wie wirkt sich Corona auf Ihre Planung und eventuell auf den Transferprozess aus?

Corona hat den gesamten Zeitplan durcheinandergebracht. Geplant war, im Juni die große Kick-off-Veranstaltung zu BiSS-Transfer durchzuführen. Die Veranstaltung sollte dazu dienen, uns bei den Akteurinnen und Akteuren der ehemaligen Verbünde für die Arbeit zu bedanken, die sie in den letzten Jahren geleistet haben. Wir wollten aber auch weitere Schulen und Kitas auf BiSS-Transfer neugierig machen und sie dadurch zum Mitmachen gewinnen. Die Veranstaltung konnte leider nicht durchgeführt werden. Den ehemaligen Verbünden haben wir nur durch ein Schreiben für die geleistete Arbeit danken können, hätten uns aber lieber persönlich bedankt.

Wir konnten auch noch nicht auf Grundschulen zugehen, um sie für das Programm zu gewinnen. Die Schulen haben wegen Corona momentan andere Herausforderungen zu bewältigen. Wir haben befürchtet, dass BiSS-Transfer dadurch nicht wahrgenommen oder als zusätzliche Belastung empfunden wird. Nun haben die Grundschulen noch vor den Sommerferien von BiSS-Transfer durch einen Infobrief erfahren, im Herbst sollen dann in den beiden Pilotregionen digitale Infoveranstaltungen stattfinden. Anschließend können sich die Grundschulen verbindlich anmelden.

Die Verbundarbeit startet wegen Corona erst im 2. Schulhalbjahr Anfang Februar 2021. Die Lehrkräfte sollen möglichst vorher fortgebildet und die Schulen sollen dabei begleitet werden, das Lesecurriculum an der Schule zu verankern. Damit die Zeit nicht ungenutzt verstreicht, haben wir die Qualifizierungsmaßnahme zu Sprachbildnerinnen und Sprachbildnern in BiSS-Transfer in den beiden Pilotregionen Stuttgart und Mannheim vorgezogen. Sie haben ab Januar 2021 die Aufgabe, die Lehrkräfte der künftigen BiSS-Transfer-Schulen zur Leseförderung fortzubilden und das Leseförderkonzept in der Ausbildung zu verankern.

Wir schaffen es leider nicht mehr, den Elementarbereich von Anfang an mit einzubeziehen. Wie in anderen Ländern auch haben wir in diesem Bereich eine Trägerhoheit, was es notwendig macht, unterschiedliche Gremien und Verbände hinzuzuziehen bzw. weitere Absprachen zu treffen. Wir wollen den Elementarbereich aber sukzessive über eine enge Kooperation mit den Grundschulen zum dialogischen Lesen ins Boot holen. Es bleibt spannend, zumal wir nicht wissen, wie sich die Situation an den Schulen weiterhin darstellt. ■

Die Fragen stellte die Redaktion des BiSS-Journals.

CC BY-ND 4.0 DE Annette Graf

TITEL

Mit Geduld und Optimismus Online-Kurse durchführen

Ein Gespräch mit Birte Priebe. Von Monika Socha

In BiSS-Transfer finden Fortbildungen und Workshops wegen der Pandemie auf unbestimmte Zeit überwiegend online statt. Das eröffnet nicht nur Chancen, sondern birgt auch Hürden. Die Fortbildnerin Birte Priebe erzählt, welche Erfahrungen sie mit der Durchführung von Online-Fortbildungen gemacht und was sie daraus gelernt hat.

Birte Priebe sitzt an ihrem Schreibtisch vor dem Computer. Sie hat sich schon mit ihrem Passwort im Tool für Videokonferenzen, *Adobe Connect*, angemeldet und wartet, bis sich weitere Teilnehmende zu dem Meeting dazuschalten. Nach und nach erscheinen neue Namen auf dem Bildschirm. Es fehlt noch die Referentin.

Birte Priebe ist Fortbildnerin und Koordinatorin am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) in Hamburg im Bereich „DaZ und Durchgängige Sprachbildung“. Normalerweise führt sie selbst Online-Fortbildungen durch. Heute aber unterstützt sie im Hintergrund eine Kollegin dabei, ein Online-Seminar durchzuführen. Falls eine oder einer der Teilnehmenden eine technische Frage hat oder etwas Organisatorisches schiefläuft, soll Birte Priebe als Co-Moderatorin weiterhelfen.

Ein paar Tage zuvor hatte die Kollegin eine E-Mail mit den wichtigsten Informationen zu den technischen Voraussetzungen an alle Teilnehmenden geschickt, aber die Technik funktioniert erfahrungsgemäß nicht immer reibungslos. So auch heute. Die Kollegin ruft auf Birte Priebes Telefon an: „Ich komme nicht in die Videokonferenz; vermutlich, weil die Lizenz begrenzt ist. Kannst du die Teilnehmenden auf *Jitsi* umleiten?“ Birte Priebe informiert die Teilnehmenden, dass es gleich auf einem anderen Portal weitergeht, da es bei *Adobe Connect* technische Schwierigkeiten gibt. Und dann geht das Spiel von vorne los: einwählen, Raum einrichten, Link schicken, anmelden, warten.

Jetzt sind alle endlich drin, aber der Ton fehlt. Es dauert, bis Birte Priebe die Ursache des Problems entdeckt: Eine Teilnehmerin hat versehentlich alle auf stumm geschaltet. Nach einer

guten halben Stunde des technischen Hin und Hers kann das Seminar schließlich beginnen. „Da waren ganz viele Hürden eingebaut. Aber wir haben es letztendlich geschafft“, erzählt Birte Priebe erleichtert. „Und am Ende dieser Veranstaltung waren alle sehr glücklich, weil sie dann gemerkt haben: Es bringt was, dabeizubleiben. Also nicht gleich beim ersten Zusammenbruch den Computer auszuschalten, sondern dabeizubleiben und es noch mal zu probieren, auch die Geduld aufzubringen, dass es vielleicht ein bisschen länger dauert.“

Außerdem haben Birte Priebe und ihre Kollegin aus dieser Erfahrung gelernt: Sie richten seitdem immer vorab einen alternativen Raum in einem anderen Tool für Videokonferenzen ein, über den sie die Teilnehmenden informieren. Auf diesen Raum können sie schnell ausweichen, falls es technische Probleme gibt. Das gibt allen Beteiligten Sicherheit und spart Zeit.

Fortbildungen zu digitalen Tools sind gefragt

Spätestens seit der COVID-19-Pandemie machen Fortbildende Erfahrungen mit ähnlichen Situationen. Wann der gesamte Regelbetrieb vollständig in Präsenz wiederaufgenommen werden kann, ist weiterhin unklar. In BiSS-Transfer finden Fortbildungen auf unbestimmte Zeit hauptsächlich online statt.

Birte Priebe beobachtet, dass Fortbildende seit dem Lockdown Anfang des Jahres zunehmend den Wunsch äußern, zu digitalen Tools fortgebildet zu werden. „Wir hatten Glück, dass wir schon im BiSS-Projekt sind und Blended-Learning-Veranstaltungen schon kannten“, sagt sie. Am LI in Hamburg war es daher möglich, dass in BiSS ausgebildete Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ihr Wissen zu unterschiedlichen digitalen Tools an Kolleginnen und Kollegen weitergeben konnten. „Und das ist gelungen. Die Lehrkräfte haben sich vorher erst nicht so richtig rangetraut und jetzt …“

Lernen auf persönlicher Ebene

Bei einigen Kolleginnen und Kollegen beobachtet Birte Priebe noch eine Skepsis gegenüber digitalen Tools und Online-Fortbildungen. „Ich glaube, man muss den Leuten die Angst nehmen, dass wir ganz digital werden“, sagt Birte Priebe beschwichtigend. „Sie denken: Wir Lehrerinnen und Lehrer sind bald nicht mehr wichtig, und es wird nur noch digital gelernt. Und ich glaube, dass man das digitale Lernen nicht mehr aufhalten kann. Das ist eine Entwicklung, die gehört zu unserer Gesellschaft dazu. Man muss nur gucken, dass man das in einem guten Verhältnis hinbekommt.“

Für sie steht fest, dass das Lernen über Menschen geschieht, über Beziehungen, und nicht vollständig durch Medien ersetzt werden kann: „Ich brauche jemanden, mit dem ich mich austauschen kann, zu dem ich ein Gefühl entwickeln kann. Das funktioniert am besten, wenn ich die Menschen real sehe.“ Der persönliche Aspekt sei wichtig und sollte auch in Online-Fortbildungen eine Rolle spielen: „Eine gute Atmosphäre und ein bisschen Spaß hilft beim Lernen.“ Ziel sollte es daher sein, die Vorteile der verschiedenen Formate zu nutzen und eine gute Mischung zu schaffen, also hybride Lernformate anzubieten, meint Birte Priebe. Multiplizierende bleiben dabei im Zentrum des Lehrens und Lernens.

Beteiligung ermöglichen

Doch auch die Teilnehmenden sollten bei einer Online-Fortbildung gut einbezogen werden, am besten mit Redebeiträgen. Birte Priebe beobachtet, dass die Teilnehmenden sich online oft weniger trauen zu sprechen. Sie hilft nach, indem sie in kleineren Gruppen von maximal zwölf Personen alle darum bittet, sich kurz vorzustellen. Wenn die Gruppe größer ist, fragt sie zumindest einmal die Teilnehmerliste ab und bittet die Teilnehmenden, sich kurz mit einem Redebeitrag wie „Ich bin da“ zu beteiligen. Auf diese Weise versucht sie schon einmal, die Scheu der Teilnehmenden zu reduzieren, online vor einer Gruppe zu sprechen.

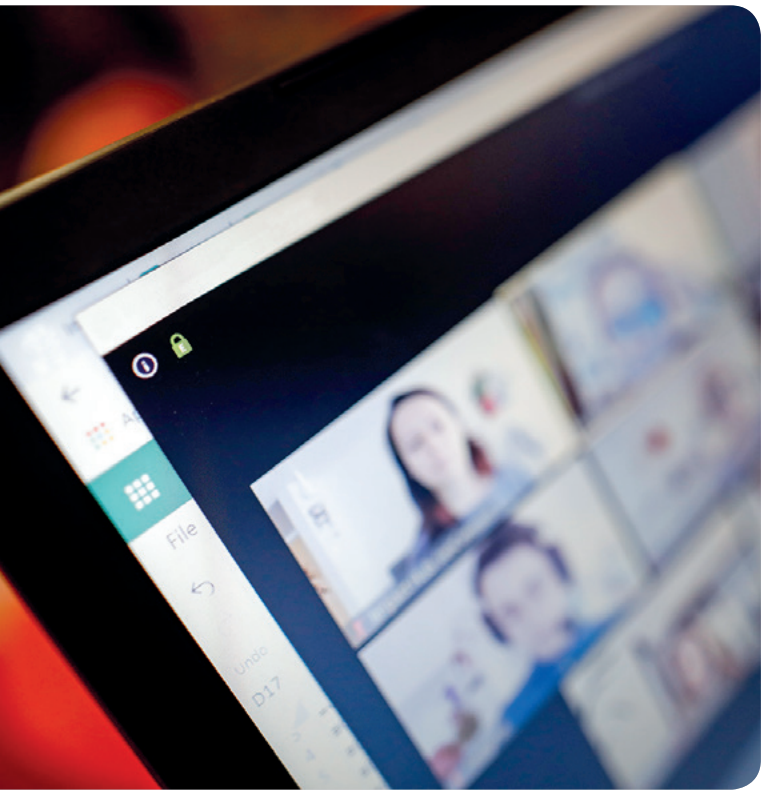
Es müsse aber auch nicht zwingend ein mündlicher Beitrag sein. Birte Priebe hat auch gute Erfahrungen damit gemacht, wenn Teilnehmende einen Zettel mit etwas Geschriebenem darauf in die Kamera halten. In einer Übung zur Selbstwahrnehmung beim Thema Schreibkompetenz hat sie die Teilnehmenden aufgefordert, eine ihnen nicht bekannte Rechtschreibregel anzuwenden und sie mit der Nichtschreibhand auf einem Zettel zu notieren. Zum Vergleich wendeten sie die Regel auch mit der Schreibhand an. Die Ergebnisse hielten sie in die Kamera. „Das schaffte Verbindung und Lebendigkeit“, erzählt Birte Priebe. „In dem Moment, wenn man in der Konferenz irgendwie vorkommt mit einem Spezialwissen oder etwas, das man geschrieben oder gemalt hat, geht das Herz auf und die Teilnehmenden sind lebendiger dabei. In dem Moment habe ich die Leute und sie gehen erfüllt aus der Fortbildung. Und das muss man erst mal schaffen.“

Sichtkontakt sorgt für eine gute Atmosphäre

Für eine gute Atmosphäre spiele es auch eine Rolle, ob alle ihre Kamera einschalteten. Manche möchten nur ein Foto statt eines Livebildes von sich zeigen, andere möchten gar nicht gesehen werden, wiederum andere entschieden sich im Laufe der Fortbildung, das Livebild doch noch einzuschalten. „Ich finde es gut, mit den Menschen Sichtkontakt zu haben,

Bild: stock.adobe.com/DisobeyArt

weil es auch eine andere Atmosphäre macht. Vor so einem schwarzen Bildschirm zu reden, ist einfach sehr unangenehm“, meint Birte Priebe. Manchmal allerdings gehe es nicht anders. Wenn die Verbindung schlecht sei, sei es aus technischen Gründen sinnvoll, das Bild auszuschalten. Sie bevorzuge es aber, wenn sie die Teilnehmenden sehe und diese sich wiederum auch untereinander sehen können.



Verschiedene Tools ausprobieren und kombinieren

Neben den Tools für Videokonferenzen gibt es eine Reihe weiterer Tools, mit denen Fortbildungsangebote gestaltet werden können. Birte Priebe beobachtet, dass *Padlet, Moodle, Edkimo* und *Oncoo* seit der Pandemie häufig genutzt werden. Die unterschiedlichen Tools erfüllen dabei unterschiedliche Zwecke. Um einen guten Austausch hinzubekommen, empfiehlt Birte Priebe, verschiedene digitale Tools miteinander zu kombinieren.

Sie weist dabei aber auch darauf hin, dass nicht jedes Tool tatsächlich hilfreich und sinnvoll ist. Man sollte sich kritisch mit den Tools auseinandersetzen und prüfen, ob sie die gewünschten Zwecke erfüllen. Grundsätzlich rät sie dazu, die Tools einmal vorab selbst an verschiedenen Geräten auszuprobieren, etwa mit der Familie oder mit Freunden, denn was an einem Rechner klappt, kann am anderen Gerät eventuell haken. Die Hürde, sich in ein neues Tool einzuarbeiten, kennt Birte Priebe aus eigener Erfahrung nur zu gut: „Als ich *Moodle* nutzen musste, dachte ich, das lerne ich nie. Das ist so komplex.“ Also loggte sie sich jeden Tag für eine Weile ein und probierte etwas Neues aus. Es stellte sich heraus, dass es gar nicht so schwer war. „Man muss nur wissen, wo der Knopf für dies und das ist. Und da hilft es, jeden Tag ein paar Minuten das Tool auszuprobieren.“

Methoden und Inhalte aufbereiten

Viele Tools für Videokonferenzen bieten die Möglichkeit, in kleinere Gruppenräume zu wechseln; andere Tools wie *Padlet, Moodle* usw. ermöglichen einen zeitgleichen Zugriff mehrerer Personen. So können beispielsweise Dokumente gemeinsam bearbeitet werden. Der Erfolg von Gruppenarbeiten hänge dabei genauso wie in Präsenzveranstaltungen stark von dem Engagement der Teilnehmenden ab: „Die klappen besonders gut, wenn Leute dabei sind, die das alles ein bisschen initiieren. Ein guter Tipp ist es, jemanden mit reinzusetzen, der das ein bisschen anfeuert.“ Sie empfiehlt außerdem, Gruppenarbeiten durch Leitfragen zu lenken und als Fortbildnerin oder Fortbildner in den einzelnen Gruppen vorbeizuschauen, um Unterstützung anzubieten.

Meistens plant Birte Priebe eine einzige (Gruppen-)Arbeitsphase in ihre Fortbildungen ein. Zeit spielt dabei eine wichtige Rolle. „Man kann keine dreistündigen Veranstaltungen vor dem Bildschirm machen. Das halten die Referentinnen und Referenten nicht aus und auch die Teilnehmenden halten das nur aus, wenn man viele Pausen macht. Das ist dann aber wieder sehr umständlich.“ Ihre Online-Seminare sind daher auf zwei Stunden begrenzt, wovon maximal 90 Minuten in der großen Gruppe stattfinden.

Auch die Inhalte müssen anders aufbereitet werden als in Präsenzveranstaltungen. Birte Priebe versucht sie fokussierter zusammenzufassen, Nebensächliches rauszunehmen. Bereits vorliegende Präsentationen und Abläufe von Seminaren in Präsenz arbeitet sie für die Online-Seminare um. Manche Übungen entfallen dabei, weil sie digital nicht durchführbar sind. Weniger gut klappt es beispielsweise, sich theoretische oder wissenschaftliche Texte in Gruppen online zu erschließen. „Es ist anders, wenn man in Präsenz zusammen einen Text bearbeitet oder sich zu bestimmten Fragestellungen eine Meinung bildet. Das online zu tun, ist ungewohnt für die Kolleginnen und Kollegen.“

Sicherheit für Fortbildende und Teilnehmende

Ihrer Erfahrung nach ist es sinnvoll, Online-Fortbildung zumindest beim ersten Mal, im besten Fall das erste halbe Jahr, zu zweit durchzuführen. Sie weiß: „Man ist doch schon

Bilder: S. 18: stock.adobe.com/MoiraM, S.19 oben: privat, S.19 unten: BiSS-Trägerkonsortium/Annette Etges

aufgeregt, wenn man es zum ersten Mal macht. […] Und irgendwann wird man das auch alleine können, weil man damit immer erfahrener wird."

Wenn Birte Priebe ein Seminar durchführt, moderiert sie die Veranstaltung inhaltlich und eine Kollegin oder ein Kollege klärt im Chat die technischen Fragen der Teilnehmenden und kümmert sich um Organisatorisches. Es komme häufig vor, dass Teilnehmende im Chat schreiben, sie könnten die Präsentation nicht sehen. Die Kollegin oder der Kollege im Hintergrund könne der Person die Präsentation dann per Mail schicken. „Solche Situationen können wir gemeinsam gut regeln."

Auch den Teilnehmenden sollte Sicherheit vermittelt werden, indem man ihnen vor der Veranstaltung ausreichend Informationen zu den technischen Voraussetzungen gibt. „Ich möchte ja, dass die Kolleginnen und Kollegen mit einer gewissen Sicherheit und nicht mit einer Aufregung in die Seminare gehen." In einer Mail vorab schreibt sie daher, welcher Browser verwendet werden sollte, welche Programme und Einstellungen gegeben sein sollten und welche wahrscheinlichen Probleme wie gelöst werden können.

Den technischen Herausforderungen mit Gelassenheit gegenübertreten

Bei allen technischen Problemen, die so manche Anwendung mit sich bringt, und teilweise Fortbildende davon abbringt, sie zu verwenden, hat Birte Priebe einen grundsätzlichen Rat: Man sollte gelassen bleiben. „Auch wenn die technischen Dinge am Anfang nicht ganz so gut laufen: Ich bleibe dabei, bleibe ruhig und probiere einiges aus, um das Problem zu lösen." Und wenn das Seminar am Ende nicht zustande kommt? „Dann ist das halt so und wir finden eine andere Lösung. Keiner nimmt einem das übel, wenn die Technik versagt. Das ist einfach so."

Birte Priebe sagt, sie habe seit der Pandemie in ihrem Arbeitsalltag ein neues „digitales Selbstbewusstsein" gewonnen. Sie weiß, dass es nicht immer an einem selbst liegt, wenn etwas mal nicht so funktioniert, wie man es gern hätte. Manchmal liege es an der Technik, mal am WLAN oder am Tool selbst. „Viele Tools haben einfach von selbst noch nicht so gut funktioniert und ihre Anwendung musste verbessert werden. Aber da ist auch gerade einiges passiert. Man sucht den Fehler nicht mehr nur bei sich." Sie ermutigt daher dazu, nicht gleich aufzugeben und hartnäckig zu bleiben: Wichtig sei es, positiv zu bleiben, dass es funktionieren wird.

Ihre große Hoffnung ist, dass ein solches neues Selbstbewusstsein dazu führt, dass sich Fortbildende trauen und auch motivierter sind, sich mit digitalen Angeboten für die Online-Fortbildungen zu beschäftigen. Und dass auch die Bereitschaft steigt, an solchen Fortbildungen teilzunehmen. ■

Birte Priebe, studierte Sonderschullehrerin, ist im Hamburger Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung im Teilreferat „DAZ, Sprachförderung und Herkunftssprachen" tätig. Zurzeit hat sie eine Koordinationsaufgabe für diesen Fortbildungsbereich.

Dr. Monika Socha ist Redakteurin in BiSS-Transfer und zuständig für BiSS-Publikationen. Sie hat im Fachbereich „Literaturwissenschaft" promoviert und u. a. an der DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung, am Rahmencurriculum des Deutschen Volkshochschul-Verbands und an Online-Suchmaschinen für Unterrichtsmaterialien im Bildungsbereich mitgearbeitet.

TIPPS UND TOOLS

Tipps zur Durchführung von digitalen Fortbildungen und einen Einblick in Tools für das digitale Lernen erhalten Sie im Leitfaden *Lernen in Distanz: Wie kann es gelingen? Tipps und Tools für Fortbildungskurse.* Der Leitfaden wurde vom Trägerkonsortium der Initiative BiSS-Transfer entwickelt und steht als PDF-Download zur Verfügung unter

www.biss-sprachbildung.de/lernen-in-distanz-leitfaden

CC BY 4.0 DE Monika Socha, Birte Priebe

PRAXIS

Schulen auf Finkenwerder fördern gemeinsam Lesekompetenzen

Von Wiebke Jäger

Seit September 2019 beteiligt sich die Aueschule aus dem Hamburger Stadtteil Finkenwerder an „Lesen mit BiSS“, dem Hamburger Verbund zur Leseförderung. Bisher war das Programm nur für Grundschulkinder gedacht. Auf Finkenwerder geht man jetzt einen Schritt weiter: Bis zur Jahrgangsstufe zehn sollen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Langzeitstudie gefördert werden. Schulleiterin Wiebke Jäger berichtet.

Die Schulen im Hamburger Stadtteil Finkenwerder, südlich der Elbe, sind immer noch vom Lebensgefühl des ehemaligen Elbinselstatus geprägt. Im Stadtteil gibt es zwei Grundschulen, eine Stadtteilschule und ein Gymnasium; fast alle Kinder auf Finkenwerder besuchen nach der vierten Klasse eine der beiden weiterführenden Schulen. Umgekehrt sind alle Schülerinnen und Schüler der beiden weiterführenden Schulen ehemals auf die Finkenwerder Grundschulen oder auf die zwei nahe gelegenen Grundschulen in Cranz und Neuenfelde gegangen.
In den vergangenen Jahren hat sich daraus eine sehr enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit der sechs Schulen entwickelt, mit gemeinsamen Übergangskonferenzen, Fachleitertreffen, gegenseitigen Hospitationen und einem kontinuierlichen Austausch zwischen den Schulleitungen.

Eine der Finkenwerder Grundschulen ist die Aueschule. Als ehemalige Integrationsschule ist sie im Zuge der Inklusion zur Schwerpunktschule der Region geworden. Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarfen in den Bereichen „Geistige Entwicklung“, „Körperlich-motorische Entwicklung“, „Autismus“, „Hören“, „Lernen“, „Sozial-emotionale Entwicklung“ und „Sprache“ lernen gemeinsam mit allen anderen Kindern des Einzugsgebietes in Jahrgangsklassen, die von multiprofessionellen Teams geleitet werden.

Seit 2008/09 ist die Aueschule eine teilgebundene Ganztagsschule und für viele unserer Kinder nicht nur Lern-, sondern vor allem Lebensraum. Wir sind eine kleine, überwiegend zweizügige Schule mit nur knapp über 200 Schülerinnen und Schülern. Mit vielfältigen klassenübergreifenden Projekten legen wir einen großen Schwerpunkt auf die Förderung des Gemeinschaftsgefühls. Dass vieles davon aufgrund der Pandemie nicht realisierbar ist, macht uns schwer zu schaffen.

Sprach- und Lesekompetenz vor der Teilnahme am BiSS-Projekt

Seit vielen Jahren legen wir besonderen Wert auf die Förderung der Sprach- und Lesekompetenz unserer Schülerinnen und Schüler. Die additive Sprachförderung ist personell und inhaltlich eng an den Unterricht angebunden. Für unsere Schulbücherei haben wir ein Nutzungskonzept erarbeitet, das die Integration in das Deutsch-Fachcurriculum, die Einbindung in den Ganztag und die Ausleihe nach Hause einschließt. Seit mehreren Jahren arbeiten wir erfolgreich mit dem Verein Mentor Hamburg e. V. – Die Leselernhelfer zusammen und mit der örtlichen öffentlichen Bücherhalle. Trotz all unserer Anstrengungen müssen wir feststellen, dass sich die Lesekompetenz unserer Schülerinnen und Schüler nicht verbessert – im Gegenteil.

Etwa ein Drittel unserer Schülerinnen und Schüler kommt mit einem ausgeprägten Sprachförderbedarf in die Vorschule, zum Teil ganz ohne deutsche Sprachkenntnisse. Regelmäßiges gemeinsames Lesen und Vorlesen findet in vielen

Bilder: S. 20: stock.adobe.com/wip-studio, S.21: stock.adobe.com/patpitchaya

Familien kaum statt und wird zunehmend zur Aufgabe der Schule. In allen Unterrichtsfächern erleben wir, dass ein Großteil der Kinder schon am Lesen und Verstehen von Aufgabenstellungen scheitert und große Mühe hat, Texte flüssig zu lesen. Viele Begrifflichkeiten sind den Kindern unbekannt, nicht nur denen, die in einem nicht-deutschsprachigen Familienumfeld aufgewachsen sind. Besonders in den *KERMIT*-Testungen, die sich durch einen hohen Sprachanteil – auch im Fach Mathematik – auszeichnen, führt u. a. das mangelnde Leseverständnis vieler Schülerinnen und Schüler zu unbefriedigenden Ergebnissen. Viele Kinder erhalten daher ihre ganze Grundschulzeit hindurch additive Sprachförderung.

Bilder: S.22: BiSS-Trägerkonsortium/Annette Etges, S.25: privat

Lesen mit BiSS – Systematische Leseförderung in Hamburger Grundschulen

Im September 2019 wurde den Hamburger Grundschulleitungen auf einer Konferenz das Projekt „Lesen mit BiSS“ vorgestellt, das in den vergangenen Jahren erfolgreich an ausgewählten Grundschulen pilotiert wurde. Ausgehend von der Erkenntnis, dass Leseflüssigkeit, Leseverstehen und Lesemotivation unabdingbare Voraussetzung für sinnentnehmendes und strategisches Lesen sind, fördern Schulen, die an „Lesen mit BiSS“ mitwirken, Lesefertigkeiten systematisch und verankern Lesetrainings fest im Stundenplan.

In der Einführung einer verbindlichen, täglichen Lesezeit und den vom Projektteam vorgestellten Trainingsmethoden sehen wir eine große Chance, den veränderten Anforderung an die Schule gerecht zu werden. Mit unserer Anmeldung sind wir nun eine von über 60 Hamburger Grundschulen, die sich am Projekt „Lesen mit BiSS“ beteiligen.

KERMIT an Hamburger Schulen

Unter dem Motto „Kompetenzen ermitteln“ – KERMIT – führen alle Hamburger Grundschulen, Stadtteilschulen und Gymnasien seit dem Schuljahr 2012/13 standardisierte Tests durch.

Mit KERMIT wird festgestellt, inwieweit die schulischen Leistungen der Schülerinnen und Schüler den Anforderungen der nationalen Bildungsstandards und der Hamburger Bildungspläne entsprechen. Die Testergebnisse informieren die Lehrkräfte über fachbezogene Stärken und Schwächen ihrer Lerngruppen.

Erste Schritte

Das zweite Schulhalbjahr 2019/20 haben wir an der Aueschule genutzt, um eine neue Tagesstruktur zu entwickeln und eine 20-minütige Lesezeit an vier Tagen in der Woche einzuführen. Wir waren uns von Beginn an einig, dass die Leseförderung nicht zu Lasten einzelner Unterrichtsfächer gehen darf, dass möglichst alle Grundschuljahrgänge eingebunden sein sollten und dass alle Kolleginnen und Kollegen (Grundschulkräfte, Sonderpädagoginnen und -pädagogen sowie pädagogische Fachkräfte) beteiligt und fortgebildet werden müssen.

Wir sehen die Leseförderung als originäre Aufgabe des ganzen Kollegiums. Deshalb hatten wir eine pädagogische Jahreskonferenz im April 2020 geplant, auf der wir gemeinsam die Lesefördermethoden ausprobieren und Lektüre auswählen wollten. Leider konnte diese Konferenz aufgrund der Corona-Pandemie dann nicht stattfinden.

Wiebke Jäger leitet seit 2016 die Aueschule im Hamburger Stadtteil Finkenwerder. Zuvor war sie 22 Jahre als Sonderpädagogin im Hamburger Schuldienst tätig.

Der „Finkenwerder Weg“

Noch vor unserer offiziellen Bewerbung hatten wir das Projekt in unserer internen regionalen Schulleitungsrunde vorgestellt und gemeinsam mit den Leitungen der beiden weiterführenden Schulen auf Finkenwerder über mögliche Auswirkungen einer systematischen Leseförderung über die vierte Klasse hinaus diskutiert.
Mit der Idee, die weiterführenden Schulen in das Projekt einzubeziehen, haben wir uns an den Hamburger Landeskoordinator Eric Vaccaro gewandt. Nach mehreren Gesprächen mit ihm und Prof. Dr. Steffen Gailberger, der „Lesen mit BiSS“ wissenschaftlich begleitet, hat sich der „Finkenwerder Weg“ entwickelt – unser Projekttitel für eine Langzeitstudie zur Entwicklung der Lesekompetenz bei systematischer Förderung der Lesefertigkeit von Jahrgang zwei bis Jahrgang zehn. Dabei soll der in der Grundschule erprobte Aufbau von Lesekompetenzen in den weiterführenden Schulen eine adäquate Fortsetzung finden. Eine enge Zusammenarbeit aller am „Finkenwerder Weg“ beteiligten Schulen ist geplant. Dazu gehören der regelmäßige Austausch der Schulleitungen, die Kooperation unter den Koordinatorinnen und Koordinatoren in den Schulen und gemeinsame Fortbildungen.

Gestartet sind wir nun im September 2020 mit einer Flächentestung der zweiten bis vierten Klassen mit dem Salzburger Lesescreening und einer gemeinsamen Fortbildungsveranstaltung mit Prof. Dr. Gailberger und seinem Team. Gleich im Anschluss haben wir mit der systematischen Leseförderung begonnen. Die Kinder nehmen die tägliche Lesezeit mit Begeisterung an. Wir sind sehr gespannt auf die weiteren Erfahrungen und die nächsten Testergebnisse. ■

CC BY-ND 4.0 DE Wiebke Jäger

PRAXIS

Chancen nutzen: BiSS-Transfer in NRW

Von Christiane Schüßler, Uta Biermann, Volker Eisen und Katrin Günther

Nordrhein-Westfalen bereitet seit 2019 die Teilnahme an BiSS-Transfer vor. Mit Angeboten wie der BiSS-Akademie NRW unterstützt das Land dabei die Arbeit der 17 Schultransfernetzwerke und bietet eine umfassende Infrastruktur. Trotz der durch Corona stark veränderten Bedingungen möchten die beteiligten Transferschulen die Angebote nutzen. Ein Bericht über einen etwas anderen Projektstart in Zeiten der Pandemie.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat im Rahmen von BiSS in den Jahren 2013 bis 2019 mit insgesamt 123 Schulen in 24 Schulverbünden an der Verbesserung des Unterrichts zur Sprachförderung gearbeitet. Die aus dieser Arbeit gewonnenen Erkenntnisse, erprobten Konzepte und erstellten Materialien sollen nun im Rahmen von BiSS-Transfer möglichst allen interessierten Schulen zur Verfügung gestellt werden.

Die Bedarfslage dafür wurde seit dem Frühjahr 2019 ermittelt. Die 24 BiSS-Verbünde aus NRW stellten ihre Arbeit der vergangenen Jahre auf Regionalveranstaltungen interessierten Schulen in den fünf Regierungsbezirken in NRW vor. Die Schulen konnten anschließend ihr Interesse an einer Teilnahme an BiSS-Transfer mitteilen. Auf Basis dieser Rückmeldungen wurde eine passgenaue Strategie für den Transfer erstellt, die sowohl die vom Bundesprogramm festgesetzten Rahmenbedingungen zu erfüllen versucht als auch die für NRW spezifischen Strukturmerkmale berücksichtigt.

Vorrangig beinhaltete die Projektplanung den Aufbau von Schultransfernetzwerken (so werden in NRW die Verbünde in BiSS-Transfer bezeichnet), den Aufbau der BiSS-Akademie NRW und eine Auftaktveranstaltung zu BiSS-Transfer, die aber aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden konnte (vgl. Abb. 1). Die Wiederaufnahme des Schulbetriebs seit den Sommerferien gibt Anlass zur Hoffnung, nun zügig die konkrete Transferarbeit beginnen zu können.

Kurzdarstellung der Projektplanung BiSS-Transfer in NRW (Ausschnitt Februar bis August 2020)

Vernetzung, Qualifizierung und Unterstützung ermöglichen

Das Kernelement für den landesweiten Transfer stellt die neu eingerichtete BiSS-Akademie NRW dar. Sie ermöglicht durch ihren institutionellen Rahmen und ihre (digitale) Infrastruktur, dass sich neu beginnende Schulen mit Schulen vernetzen, die bereits in BiSS mitgewirkt haben. Alle neu an BiSS-Transfer teilnehmenden Schulen haben die Möglichkeit, bei ihnen zu hospitieren und sich Impulse einzuholen. Die Netzwerktreffen, die unter dem Dach der Akademie stattfinden werden, sind zum einen eine Plattform für fachliche Beratung, zum anderen ein Forum für den kollegialen Austausch.

Die projekt- bzw. netzwerkbezogene Kommunikationsplattform der BiSS-Akademie NRW soll den vorgesehenen Materialaustausch und (digitale) Kommunikation ermöglichen sowie Transparenz sicherstellen. Die Transferkoordinatorinnen und -koordinatoren bereiten die (digitalen) Austauschräume der gemeinsamen Arbeitsplattform mit Dokumenten, Vorlagen für Unterstützungsangebote, Präsentationen usw. für ihre gezielte Arbeit mit den Schulen vor. Die Impuls- und Transferlehrkräfte können die Angebote für die schulische Arbeit mit entsprechenden Materialien in ihrem Unterricht umsetzen, das im Austausch (Meetings, Treffen, Chats usw.) kommunizierte Erfahrungswissen für die Implementation in ihren Unterricht, in Fachkonferenzen, für die Schulentwicklungsarbeit der beteiligten Schulen nutzen und über die Transferkoordination auf der Plattform weitere Materialien für die Praxis zur Verfügung stellen.

Außerdem bietet die BiSS-Akademie NRW Unterstützungsangebote, Workshops, Blended-Learning-Kurse sowie die BiSS-Tool-Datenbank für die verantwortlichen Lehrkräfte aller teilnehmenden Schulen an. Die Professionalisierung der Lehrkräfte findet sowohl in Präsenz als auch digital statt. Ziel ist, dass die teilnehmenden Lehrkräfte gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen und mit fachlicher Begleitung durch die Transferkoordinatorinnen und -koordinatoren die wissenschaftlich begleiteten Konzepte aus BiSS in ihre Schulen implementieren und diese im Rahmen der Netzwerkarbeit weiterentwickeln.

Bedingungen für die Projektplanung

Die Corona-Pandemie wirkte sich spürbar auf die allgemeine Projektplanung aus. Insbesondere waren das gesamte Organisations- und Personalmanagement im Aufbauprozess der BiSS-Akademie NRW und der Schultransfernetzwerke sowie die Arbeit der Transferkoordinatorinnen und -koordinatoren mit den (neu) beteiligten Schulen betroffen. In vielen Punkten musste an Alternativen gearbeitet werden. Der Lockdown an den Schulen fiel genau in die „heiße Phase“ des Aufbaus der Schultransfernetzwerke. Die Schulen sahen sich konfrontiert mit häufig wechselnden Rahmenbedingungen. Für alle Beteiligten, auch die Projektkoordination von BiSS-Transfer NRW, entstand ein hoher organisatorischer Aufwand, da bereits vereinbarte und etablierte Strukturen der Zusammenarbeit nicht mehr verlässlich waren. Aufgrund deutlich erschwerter Kommunikationsmöglichkeiten im Kollegium sowie dadurch, dass Gremien der Schulen zumeist nicht tagen konnten, kam es zusätzlich zu Staus bei der Umsetzung des Projekts BiSS-Transfer.

Das Mitnehmen aller (neu) an der Initiative Beteiligten im Prozess unter den Bedingungen des eingeschränkten persönlichen Kontakts und der unterschiedlichen digitalen Ausstattung war eine besondere Herausforderung für die Projektkoordination. Die für den Schuljahresbeginn 2020/21 geplante Auftaktveranstaltung, in deren

Rahmen Netzwerkkonzepte vorgestellt werden sollten, konnte nicht stattfinden. Der Auftakt war als ein *Come-together* mit einem gemeinsamen Blick für alle Beteiligten auf den Start von BiSS-Transfer in NRW geplant. Vorgesehen waren für die beteiligten Schulen Workshops, ein erstes Kennenlernen im Netzwerk und weitere Angebote als Motivation für den gemeinsamen Start in die Projektlaufzeit. BiSS-Transfer startete in NRW schließlich mit (digitalen) Alternativen und Präsenzen an den Schulen oder in kleineren Gruppen innerhalb der Schultransfernetzwerke.

Darüber hinaus war die Verengung auf digitale Arbeits- und Kommunikationsformen für den Aufbauprozess mit Blick auf Beteiligung und Wertschätzung sowie auf die Beziehungsebene und die Teamentwicklung nicht immer förderlich. Für die gemeinsame Arbeit mussten die unterschiedlichen digitalen Ausstattungen und Kompetenzen aller Beteiligten mitgedacht werden. Auch wenn digitale Formate häufig als ungewohnt empfunden werden, waren sich alle Beteiligten einig, wie wichtig es ist, Räume dieser Art für Begegnung, Engagement, Wertschätzung und Kollaboration zu schaffen. Lediglich die Strahlkraft eines Hospitationstages mit anschließendem Netzwerktreffen kann digital nicht ersetzt werden. (Digitale) Treffen in kleineren Gruppen scheinen als Alternative für ein erstes Gruppenerlebnis aller engagierten und interessierten Kolleginnen und Kollegen im Netzwerk ein guter Weg zu sein.

Hürden als Chancen nutzen

Trotz der nicht immer leichten Bedingungen haben die Transferkoordinatorinnen und -koordinatoren gemeinsam mit den Lehrkräften der Impuls- und Transferschulen Lösungen erarbeitet. Sie ermöglichten Orientierung für den Prozess, wirkten stabilisierend im Aufbau und gaben den Schulen in dieser für alle Beteiligten besonderen Situation Sicherheit.

Eine gemeinsame Willkommensmail von Schulministerium und Landeskoordination kam bei den Schulen, die sich neu am Projekt beteiligen, sehr gut an und ließ weiterhin ein großes Interesse am und Vorfreude auf den (verspäteten) Start vermuten. Die Transferkoordinatorinnen und -koordinatoren entwickelten Konzepte für Teaser-Videos für Transfermaterialien und webgestützte Unterstützungsmodule. Programme, die ursprünglich für Präsenzveranstaltungen konzipiert waren, werden derzeit adaptiert zu videobasierten Angeboten, die dezentral in kleineren Portionen bearbeitet werden können.

Der Digitalisierungsschub ist eine Chance für die Zusammenarbeit der Netzwerke mit Blick auf die Größe der Schultransfernetzwerke und deren regionale Verortung im Flächenland NRW. Die erworbene Medienkompetenz und die etablierten technischen Kommunikationsinfrastrukturen innerhalb der Schulen können als positive Effekte in der Corona-Pandemie genutzt werden.

Virtuelle Treffen per Videokonferenz sind inzwischen zum schulischen Alltag geworden. Auch für die Begleitung der Schulen können sie gut genutzt werden. Da Fahrzeiten für Reisen zu den Schulen entfallen, kann dies eine Möglichkeit darstellen, bei Bedarf auch kurzfristig und gegebenenfalls häufiger mit den Schulen in Kontakt zu treten.

Einige Schulen sind schon fortgeschrittener und digital deutlich besser ausgestattet als andere Schulen. Sie denken bereits über Einsatzmöglichkeiten digitaler Tools zur Unterstützung für sprachliche Bildung und Förderung nach. Ihre Expertise kann genutzt werden, um Ergebnisse und Erfahrungswissen aus BiSS für den digitalen Unterricht weiterzuentwickeln und die Schulen auch in dieser Hinsicht zu vernetzen. Die Arbeit an

Uta Biermann ist Landeskoordinatorin für BiSS-Transfer in Nordrhein-Westfalen und in der Landeskoordinierungsstelle tätig. Zuvor arbeitete sie als Sonderpädagogin an einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sprache. Anschließend brachte sie im Gemeinsamen Lernen ihre langjährige Erfahrung mit Bausteinen eines sprachheilpädagogischen Unterrichts in die Arbeit ein, war mehrere Jahre im Kompetenzteam für Deutsch und DaZ und als Inklusionsfachberaterin tätig.

Volker Eisen ist Lehrer für Mathematik und evangelische Religionslehre an einem Gymnasium in Soest und ist als BiSS-Transferkoordinator im Transfernetzwerk „Koordiniertes fachliches und sprachliches Lernen im Mathematikunterricht“ tätig. Zuvor war er BiSS-Verbundkoordinator. Er bringt langjährige Erfahrung aus verschiedenen Projekten zu Sprachbildung im Mathematikunterricht ein. Außerdem arbeitet er als Fachleiter am Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung in Arnsberg.

Bilder: privat

Sprache und Fach in den Schultransfernetzwerken wird nun von Anfang an zusammen mit digitalen Einsatzmöglichkeiten gedacht. Dennoch ist der Zeitaufwand für alle Beteiligten deutlich erhöht.

Erste Rückmeldungen sind positiv

Wenn auch im ursprünglichen Akademie- und Netzwerkkonzept anders geplant, wird der Start mit alternativen (digitalen) Konzepten von den Schulen begrüßt. Die (digitale) Organisation von Professionalisierungsangeboten über die BiSS-Akademie nehmen sie zunehmend stärker an. Auch die Einbindung von Blended-Learning-Kursen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Trägerkonsortium und dem Blended-Learning-Team sind flexible Alternativen unter den Bedingungen der Pandemie möglich.

Die an BiSS-Transfer teilnehmenden Schulen empfinden die persönliche Begleitung durch die Transferkoordinatorinnen und -koordinatoren vor Ort als Wertschätzung ihrer Arbeit und als erlebte Beteiligung im Schultransfernetzwerk. Erste Rückmeldungen aus Impuls- und Transferschulen verweisen jedoch auch auf die angespannte Personalsituation, die die BiSS-Arbeit vor Ort erschweren. Einige Schulen wollen bzw. müssen „einen Gang runterschalten“.

Trotz alledem bleiben bislang alle Schulen in den Netzwerken eingebunden. Es gilt nun, eine gute Balance zu finden und mit abgestimmten Angeboten und Aktivitäten die Motivation aufrechtzuerhalten, ohne das Erleben von Überforderung aufkommen zu lassen.

Daher ist der Projektkoordination von BiSS-Transfer NRW wichtig,

- mit Leidenschaft und Freude mit den Schulen zusammenzuarbeiten,
- sich gemeinsam weiterzuentwickeln,
- das Beste aus der analogen und der digitalen Welt zu nutzen,
- digitale Arbeitsformen und Kommunikationsabläufe beim Aufbau notwendiger Strukturen als Hilfe zu nutzen,
- es als Chance zu begreifen, gerade jetzt flexibel umdenken zu dürfen und zu wollen,
- die fachlichen Beratungen in Präsenz und direkter Kommunikation und Interaktion vor Ort weiter zu pflegen.

Die weitere Organisation der Netzwerktreffen und Hospitationen bleibt zunächst entsprechend der Entwicklung der Corona-Pandemie abzuwarten. Im Konzept der Schultransfernetzwerke spielen sie für den Austausch und die Weitergabe des Erfahrungswissens aus BiSS eine entscheidende Rolle.

Dr. Katrin Günther ist Lehrerin am Max-Weber-Berufskolleg Düsseldorf und begleitet als BiSS-Transferkoordinatorin zwei Schultransfernetzwerke zur Unterstützung von neu zugewanderten Lernenden. Zuvor war sie als BiSS-Verbundkoordinatorin und als abgeordnete Lehrerin im Projekt ProDaZ des Instituts DaZDaF an der Universität Duisburg-Essen tätig.

Christiane Schüßler ist Ministerialrätin und Leiterin des Referats 323 (Integration durch Bildung, Kommunale Integrationszentren und Landeskoordinierungsstelle, Herkunftssprachlicher Unterricht, Mehrsprachigkeit) im Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. In dieser Funktion verantwortet sie auch die Gesamtleitung von BiSS-Transfer in NRW. Bereits 2013 hat sie BiSS in NRW implementiert und bis 2019 begleitet.

CC BY-ND 4.0 DE Uta Biermann, Volker Eisen, Katrin Günther, Christiane Schüßler

FORSCHUNG

Implementationsforschung in BiSS-Transfer – What works when?

Von Cora Titz und Marcus Hasselhorn

Bildungsangebote oder Fördermaßnahmen, die sich in streng kontrollierten, experimentellen Studien als wirksam erwiesen haben, müssen sich auch in der Praxis bewähren. Versuche, solche Maßnahmen in der Praxis zu implementieren, waren bisher jedoch unterschiedlich erfolgreich. Daher ist es dringend nötig, die Bedingungen für eine gelungene Implementation in der Praxis zu erforschen.

Seit etwa 20 Jahren hat sich in der Bildungsforschung etabliert, die Frage des „what works“ bei Bildungsangeboten zu klären, um den Nutzen der Forschungsergebnisse für die Praxis zu erhöhen. Konkret geht es um die Frage, unter welchen Bedingungen sich theoretisch fundierte Maßnahmen auch in der Praxis bewähren. Werden prinzipiell wirksame Maßnahmen in die Praxis implementiert, scheitern sie nämlich manchmal an verschiedenen Bedingungen. Es gibt noch viel Klärungsbedarf dazu, wie die Implementation eines (neuen) Konzepts so gelingt, dass es seine potenzielle Wirksamkeit im Feld entfaltet.

Genau hier setzt die Implementationsforschung im Forschungsnetzwerk von BiSS-Transfer an: Wie können nachgewiesenermaßen wirksame pädagogische Konzepte erfolgreich (wirksam) in der Praxis etabliert werden? Was führt dazu, dass (neue) Konzepte überhaupt in der Praxis umgesetzt werden und nicht in der „Versenkung“ verschwinden? Wie können pädagogische Interventionen (z. B. zu „Sprache im Fach“ oder „Lese- und Schreibförderung“) nicht nur einfach durchgeführt werden, sondern auch zu einem sichtbaren Lernerfolg für die Schülerinnen und Schüler beitragen?

Auf einen kurzen Nenner gebracht, beschäftigt sich die Implementationsforschung mit dem „Prozess der Umsetzung einer Intervention in einem bestimmten Setting, mit dem Ziel, die institutionellen, organisationalen und personalen Bedingungen zu identifizieren, unter denen diese erfolgreich implementiert werden kann“ (Schrader et al., 2020, S. 15). Es geht also darum, die relevanten Faktoren für eine wirksame Implementation zu identifizieren.

Welche Faktoren sind zu berücksichtigen?

Die Einflussfaktoren, die die Implementationsforschung untersuchen sollte, sind vielfältig. Schrader et al. (2020) benennen u. a.:

- institutionelle Faktoren: Wie muss die Institution beschaffen sein, etwa bezüglich ihrer Organisation, Hierarchien, Arbeitsgruppen, Vernetzungen, damit die Implementation gelingt?
- gegenstandsbezogene Faktoren: Wie muss die Intervention beschaffen sein (z. B. nicht zu komplex, nicht zu zeitintensiv, nutzbringend)?
- grundlegende Sozialisations- und Lebenskontexte sowie personenbezogene Faktoren: Welche Voraussetzungen der Lernenden und der Lehrkräfte sind zu berücksichtigen? Welche häusliche Unterstützung muss vorhanden sein?

Welche Erkenntnisse soll die Implementationsforschung liefern?

Die Implementationsforschung soll evidenzbasierte Aussagen dazu liefern, wie pädagogische Maßnahmen unter Alltagsbedingungen erfolgreich implementiert werden können. Sie soll variable Einflussfaktoren identifizieren, um sie bei zukünftigen Implementationen von innovativen Bildungsangeboten und Fördermaßnahmen zu berücksichtigen. Das kann die Erfolgswahrscheinlichkeit der entsprechenden Interventionen steigern. Ideal wären verallgemeinerbare Aussagen zu den Gelingensbedingungen einer Implementation.

Die Projekte des Forschungsnetzwerks von BiSS-Transfer sollen Erkenntnisse dazu liefern, welche Einflussfaktoren die Implementation von Konzepten zur Schriftsprachförderung unter Alltagsbedingungen in der Primar- und Sekundarstufe hemmen und welche sie unterstützen.

Wie ist der Stand der Forschung?

Schrader et al. (2020) stellen in einem systematischen Überblick Studien vor, die Einflussfaktoren auf die Implementierung von Lehr-Lern-Angeboten im Unterricht untersuchten. Dabei wurden nur solche Studien berücksichtigt, in denen die Interventionen durch professionelle Pädagoginnen und Pädagogen durchgeführt wurden (und nicht beispielsweise durch ehrenamtliche Lesepatinnen und -paten). Die Interventionen waren didaktische Lehr-Lern-Angebote, die sich in kontrollierten Studien bereits bewährt hatten. Insgesamt wurden 33 Publikationen mit 30 empirischen Studien berücksichtigt, die bis Juli 2019 durchgeführt worden waren.

Bilder: BiSS-Trägerkonsortium/Annette Etges

Die Sichtung dieser Studien erbrachte 194 (!) unterstützende und hemmende Einflussfaktoren auf die Implementierung von Lehr-Lern-Angeboten, die sich zu 86 Faktoren bündeln ließen. Insgesamt gab es wesentlich weniger Erkenntnisse zu hemmenden als zu unterstützenden Faktoren. Es handelte sich eher um beeinflussbare Faktoren, wie etwa die Vernetzung mit der Community, oder die subjektiv wahrgenommene Wirksamkeit von Fortbildungen. Auffällig ist, dass es bislang kaum Erkenntnisse über Einflussfaktoren gibt, die in den Lernenden selbst liegen (z. B. motivationale oder kognitive Merkmale von Schülerinnen und Schülern) – wobei diese doch die eigentliche Zielgruppe der Interventionen sind. Warum profitieren z. B. manche Lernende von einer Maßnahme, andere jedoch nicht? Diese Zielgruppe wird im Forschungsnetzwerk von BiSS-Transfer mitberücksichtigt.

Nicht eindeutig war die Befundlage zum Einfluss des Faktors Umsetzungstreue (Fidelity) auf die Lernerträge, z. B.: Wird eine Intervention genauso durchgeführt, wie es in den kontrollierten Studien erprobt wurde? Wie oft in der Woche und für wie lange wird welcher Teil eines Lehr-Lern-Arrangements angeboten? Zwar erwies sich eine hohe Umsetzungstreue überwiegend als förderlicher Faktor, aber offenbar nur bis zu einem gewissen Grad. Eine zu hohe Umsetzungstreue kann auch zu einer mangelnden Anpassung an die Gegebenheiten vor Ort führen und sich negativ auswirken.

Der Schwerpunkt bisheriger Studien lag auf der Implementation gesundheitlicher oder sozialer Lerninhalte (z. B. Programme gegen Mobbing, Suchtprävention). Nur wenige Studien beschäftigten sich mit Lehr-Lern-Angeboten, die Kernaufgaben des Bildungssystems umfassen. Das Forschungsnetzwerk von BiSS-Transfer will hier Abhilfe schaffen, indem es die Implementation von Angeboten zu den Kernaufgaben der Vermittlung und Förderung von Sprache, Lesen oder Schrift in der Primar- und Sekundarstufe fokussiert.

Was sind die Herausforderungen?

Implementationsstudien stehen vor einigen Herausforderungen. So weisen Schrader et al. (2020) auf die Schwierigkeit der Verallgemeinerbarkeit von Befunden hin. Auch die Anpassung von Forschungsdesigns an die Komplexität der Bildungswirklichkeit und die Art der Datenanalyse ist alles andere als einfach. Bislang gibt es nur wenige Ergebnisse dazu, wie stark Interventionen, die sich unter streng kontrollierten Studienbedingungen bewährt haben, in der Praxis angepasst werden dürfen, ohne ihre Wirksamkeit zu verlieren (Dosierung, Umsetzungstreue). Nur selten wird genau das zum Gegenstand der Forschung gemacht.

Erfreulicherweise nimmt die Zahl von Implementationsstudien zu und auch das Forschungsnetzwerk von BiSS-Transfer stellt sich diesen Herausforderungen. Die Hoffnung scheint also berechtigt zu sein, dass die Forschungsaktivitäten in BiSS-Transfer dazu beitragen werden, sprachliche Lern- und Bildungsprozesse zu verbessern. Dies setzt natürlich immer auch politische Entscheidungen und systemimmanente Bereitschaften voraus, die erarbeiteten Erkenntnisse auch tatsächlich zu nutzen. ■

Dr. habil. Cora Titz (Dipl.-Psych.) arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation. Seit 2013 beschäftigt sie sich in der Abteilung Bildung und Entwicklung mit BiSS, seit 2020 mit BiSS-Transfer. Dort hat sie eine koordinierende und beratende Funktion. Ihr derzeitiger Arbeitsschwerpunkt ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Konzepten des Sprach- und Schriftspracherwerbs.

Prof. Dr. Marcus Hasselhorn (Dipl.-Psych.) ist Leiter der Abteilung für Bildung und Entwicklung am DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die Ontogenese individueller Voraussetzungen erfolgreichen Lernens, Lern- und Leistungsstörungen, pädagogisch-psychologische Diagnostik sowie die Veränderbarkeit und Beeinflussbarkeit individueller Lernvoraussetzungen (z. B. Schulbereitschaft).

CC BY-ND 4.0 DE Cora Titz, Marcus Hasselhorn

Schrader, J.; Hasselhorn, M.; Hetfleisch, P. & Goeze, A. (2020). Stichwortbeitrag Implementationsforschung: Wie Wissenschaft zu Verbesserungen im Bildungssystem beitragen kann. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, *23*, 9–59. DOI https://doi.org/10.1007/s11618-020-00927-z.

Workshop zu Online-Fortbildungen

Wie plane und organisiere ich eine Online-Fortbildung? Wie führe ich sie Lernenden-zentriert durch? Und welche digitalen Tools eignen sich dafür? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigten sich die Teilnehmenden im Rahmen des Workshops „Gestaltung von Online-Fortbildungsveranstaltungen“, der im Juni und aufgrund der hohen Nachfrage nochmals im Oktober von Ilka Huesmann (Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache) für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren von BiSS-Transfer ausgerichtet wurde.

Die Teilnehmenden haben mediendidaktisches Basiswissen erworben und gelernt, wie man die Lernplattform www.biss-fortbildung.de für die Organisation und Interaktion nutzen kann. Sie haben erfahren, wie Videokonferenztools interaktiv genutzt werden können, und verschiedene digitale Tools erprobt, die sich praktikabel, niedrigschwellig und aktivierend in einer Fortbildungsveranstaltung einsetzen lassen.

Die insgesamt 90 Teilnehmenden konnten im Anschluss anonym Feedback zu der Veranstaltung geben. Die Rückmeldungen waren dabei sehr positiv, beispielsweise wie die folgende: „Ich konnte sehr von dem Workshop profitieren, weil ich vieles noch nicht kannte. Erst wenn man sieht, was es noch alles gibt, kennt man seine Wissenslücken.“

Die Präsentation und das Material aus dem Workshop sind auf der Fortbildungsplattform verfügbar.

www.biss-fortbildung.de

Bilder: S. 30 oben: privat, unten: fotorismus für DIPF, S. 31: stock.adobe.com/sdecoret

Interesse an BiSS-Blended-Learning gestiegen

Seit dem Ausbruch der Pandemie finden die Blended-Learning-Fortbildungen von BiSS-Transfer nur online statt, gleichzeitig ist das Interesse an einer Teilnahme deutlich gestiegen. Bis März 2020 ließen sich 1.838 Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte von BiSS fortbilden. Bis Oktober 2020 sind 2.220 Teilnehmende hinzugekommen, sodass die Anzahl der bisherigen Teilnehmenden auf insgesamt 4.058 Personen gestiegen ist.

Besonders stark ist das Interesse an den Kursen „Durchgängige Leseförderung“ und „Wörter und Sätze in Funktion“, wobei sich Letzterer besonders gut für die sprachliche Bildung neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher eignet. Der Kurs „Durchgängige Leseförderung“ löst damit den vorherigen Spitzenreiter „Sprache im Alltag und im Fach“ mit einem kleinen Vorsprung ab.

Interessiert an einer Teilnahme am Fortbildungsangebot von BiSS-Transfer sind nicht nur BiSS-interne Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Sie sind zwar mit 71 Prozent weiterhin die größte Interessentengruppe; 29 Prozent der Anfragen kommen aber auch von BiSS-externen Universitäten, Instituten und Behörden.

Forschungsnetzwerk BiSS-Transfer hat die Arbeit aufgenommen

Eines der Ziele von BiSS-Transfer ist es, gesicherte Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie wissenschaftlich evaluierte und nachweislich wirksame Maßnahmen zur sprachlichen Bildung effektiv und erfolgreich in die Praxis transferiert werden können. Die Forschung dazu wird in einem Forschungsnetzwerk gebündelt, das in diesem Jahr die Arbeit aufgenommen hat. Zu den Mitgliedern des Netzwerks zählen neben den Mitgliedern des Trägerkonsortiums das Institut für Psychologie in Bildung und Erziehung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Prof. Dr. Elmar Souvignier), das Deutsche Zentrum für Lehrerbildung Mathematik an der Technischen Universität Dortmund (Prof. Dr. Susanne Prediger) und das Institut für Deutsche Sprache und Literatur II an der Universität zu Köln (Prof. Dr. Jörg Jost).

Das Forschungsnetzwerk arbeitet zu verschiedenen thematischen Schwerpunkten, etwa zum Lesen, zum Schreiben, zum sprachsensiblen Mathematikunterricht und zur Nutzung von *VERA-8*-Ergebnissen im Unterricht. Es begleitet und analysiert die gesamte Wirkungskette des Transferprozesses von der Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren über die Fortbildung der Lehrkräfte bis hin zu den geförderten Schülerinnen und Schülern. Die Länder können ihr Interesse an der Teilnahme an den verschiedenen Schwerpunktthemen des Forschungsnetzwerks bekunden.

www.biss-sprachbildung.de/forschung-und-entwicklung

Bilder: stock.adobe.com/sdecoret

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Trägerkonsortium

Seit Kurzem unterstützen vier neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Team des Trägerkonsortiums am Standort Köln. **Dr. Diana Kolev** ist für das Projektmanagement und die Geschäftsführung des Lenkungsausschusses zuständig. Zuvor war sie Vertretungsprofessorin im Fach Sprachwissenschaft an der Universität zu Köln. **Jan-Philipp Brinkmann** ist neuer Ansprechpartner für die Länder und Verbünde und war vor seiner Zeit im Mercator-Institut als DaZ/DaF-Lehrkraft im In- und Ausland sowie als Bildungsreferent für diverse Organisationen des zivilgesellschaftlichen Sektors tätig. **Annik Köhne** koordiniert seit Oktober 2020 den Arbeitsbereich „Blended Learning“ und bringt Erfahrungen aus der sprachpraktischen und germanistischen Lehre im In- und Ausland, der Betreuung von Stipendien- und Kooperationsprogrammen und der Koordination von Fortbildungen für das Goethe-Institut in Westafrika mit. **Dr. Kathrin Hippmann** leitet kommissarisch die Abteilung „Sprache und Bildungssystem“ am Mercator-Institut und koordiniert das Forschungsnetzwerk BiSS-Transfer. Wir heißen unsere neuen Kolleginnen und Kollegen herzlich willkommen und wünschen ihnen einen guten Start!

Ihre Ideen für das nächste BiSS-Journal

Es passiert viel in BiSS-Transfer und das möchten wir im Journal zeigen. Wenn Sie Ihre Arbeit vorstellen möchten – als Lehrkraft, Schule, Landes- oder Verbundkoordination oder als Projekt – schreiben Sie uns Ihren Vorschlag. Ob als Beitrag in einer der Rubriken, als Interview oder als kurze Meldung – wir überlegen gemeinsam, wie wir Ihre Arbeit im BiSS-Journal sichtbar machen.

Oder haben Sie einen bestimmten Wunsch für ein Thema im Bereich sprachlicher Bildung, zu dem Sie gerne mehr erfahren möchten? Schreiben Sie uns auch dann gerne.

Ihre Ansprechpartnerinnen sind:

monika.socha@mercator.uni-koeln.de
johanna.griessbach@mercator.uni-koeln.de

biss-sprachbildung.de

Eine Initiative von:

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

KULTUSMINISTER
KONFERENZ